

Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen

Supplement
zu **3/99**

Niedersächsisches
Landesamt für
Ökologie



**Kurzbiografien
und Literaturlauswahl
zu 90 Jahre
amtlicher Naturschutz
in Niedersachsen**

 **Niedersachsen**

Kurzbiografien wichtiger Persönlichkeiten im amtlichen Naturschutz des Landes Niedersachsen

von Hubert Rettich

Vorbemerkung

Aus dem Material, das zur Entwicklung des amtlichen Naturschutzes ausgewertet wurde, war auch die berufliche Entwicklung der maßgeblichen Akteure ersichtlich. Als Ergänzung zur chronologischen Übersicht (RETTICH 1999) werden wichtige Vertreter des staatlichen Naturschutzes in Niedersachsen – nicht die Kreisbeauftragten, denn dies würde den Rahmen sprengen – hier porträtiert.

Die Auswahl der Persönlichkeiten ist sicher unvollständig. Zum einen ist es mit großem zeitlichen Abstand, d. h. für die erste Hälfte des Jahrhunderts, heute nicht einfach, die tatsächliche Bedeutung einzelner Personen richtig einzuschätzen. Zum anderen ist die Informations- bzw. Materiallage unterschiedlich. Schließlich ist die Grenze zur Gegenwart hin zwangsläufig unscharf. Sie ergibt sich dadurch, dass die Archive nur bis zum Jahr 1976 ausgewertet wurden, und dass keine Personen, die heute noch im Amt sind, porträtiert werden sollten.

Sollte also jemand wichtige Persönlichkeiten bei diesen Biografien vermissen, bitten Autor und Herausgeber um Nachsicht. Sicher gab und gibt es noch zahlreiche weitere Persönlichkeiten, die den Naturschutz in Niedersachsen vorangebracht haben und die hier nicht genannt werden – vor allem natürlich auch auf der so wichtigen regionalen und lokalen Ebene. Insofern sind die folgenden Biografien vielleicht auch stellvertretend zu sehen für die Lebensläufe und Wirkungsmöglichkeiten von amtlichen Naturschützern in verschiedenen Epochen dieses Jahrhunderts.

Zugunsten der Lesbarkeit hat der Autor auf Quellenangaben (außer für wörtliche Zitate aus Sekundärliteratur) verzichtet. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis wäre äußerst umfangreich ausgefallen. Die Quellen können aber anhand der Dokumentation, die der Autor für die Fachbehörde für Naturschutz erstellt hat, problemlos ermittelt werden (RETTICH 1997; vgl. RETTICH 1999: 130 f.). Die Dokumentation ist beim NLÖ einsehbar; ihre Nutzung für weitere Forschungen ist ausdrücklich erwünscht.

Mit den Kurzbiografien wird der gegenwärtige Kenntnisstand festgehalten. Wer wichtige Ergänzungen oder Kurzbiografien weiterer Personen für die Dokumentation beisteuern möchte, kann diese schriftlich dem Herausgeber mitteilen.

Die Schriftleitung.

Emil Ahlenstiel

1909–1924 Geschäftsführer des am 15.5.1909 gegründeten Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Lüneburg

* 24.10.1858 in Reckenthin

1879–1884 Studium der Naturwissenschaften und Mathematik in Berlin und Halle, wo er 1884 die Staatsprüfung ablegte. 1885–1886 Probejahr an der Fränkischen Stiftung in Halle; 1886–1887 am »Rauhen Hause« in Hamburg. Seit 1887 Lehrer am Johannaum in Lüneburg, seit 27.1.1905 Professor.

Erster Geschäftsführer des am 15.5.1909 gegründeten Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Lüneburg. 1924 legte er dieses Amt nieder. Als Mitglied des »Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg vom Jahre 1851« und Schriftführer der Jahreshefte nutzte er vor dem 1. Weltkrieg die Mitarbeit der Mitglieder des Vereins bei der von der Staatlichen Stelle bzw. dem hannoverschen Provinzialkomitee organisierten erstmaligen Inventarisierung seltener Tier- und Pflanzenvorkommen im Bezirk Lüneburg als »Naturdenkmale«. 1924–1927 war er Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins, danach Ehrenmitglied.

Ahlenstiel gilt als derjenige, der sich »als erster in Lüneburg besonders auch um die Frage des Naturschutzes verdient gemacht hat«. (NATURW. VEREIN 1951)

Carl Altehage

1952–1970 Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungsbezirk Osnabrück

* 01.04.1899 in Vlotho

† 12.12.1970 in Osnabrück

Altehage war bereits vor dem 2. Weltkrieg Bezirksbeauftragter für Naturschutz in Merseburg. 1950 wurde er im Reg.-Bez. Osnabrück zum Stellvertreter des Bezirksbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege, Karl Koch, und 1952 zu dessen Nachfolger ernannt. Er bekleidete dieses Amt bis zu seinem Tod 1970, ebenso zahlreiche weitere Ämter: Erster Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins in Osnabrück, Erster Vorsitzender des Verschönerungs- und Wandervereins Osnabrück, Hauptnaturschutzwart und Ehrenmitglied des Wiehengebirgsverbandes. Mitglied der Floristisch-Soziolog. Arbeitsgemeinschaft, Beirat im Bund für Vogelschutz, Dozent an der VHS Osnabrück. Als einer der besten Kenner der Vegetationsverhältnisse in Nordwestdeutschland veröffentlichte er zahlreiche Publikationen zu den Themen Pflanzensoziologie und Naturschutz im nordwestdeutschen Raum. 1968 Verdienstkreuz I. Klasse des Nieders. Verdienstordens.



Georg Behmann

1955–1969 Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungsbezirk Hildesheim

* 18.07.1895 in Ihme, LK Hannover

† 28.01.1969 in Peine

Behmann betreute als Naturschutzbeauftragter seit 1937 über 30 Jahre lang den Landkreis Peine. Im Mai 1955 wurde er zum Bezirksbeauftragten für Naturschutz

und Landschaftspflege im Reg.-Bez. Hildesheim ernannt. Auch dieses Amt übte er bis zu seinem Tod aus. Behmann hatte über drei Jahrzehnte seine ganze Kraft in den Dienst des Naturschutzes gestellt und galt als einer der profiliertesten und anerkanntesten ehrenamtlichen Vertreter des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Niedersachsen. Seiner Initiative ist u. a. auch die Gründung der Faunistisch-Floristischen Arbeitsgemeinschaft zu verdanken. 1964 Verdienstkreuz I. Klasse des Nieders. Verdienstordens.

Wilhelm Bock

1909–1910 und 1913–1926 Geschäftsführer des Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege bzw. Kommissar für Naturschutz in der Provinz Hannover

* 24.3.1862 bei Magdeburg

+ 15.3.1948 in Nienburg

Wilhelm Bock wurde im Jahre 1907 als Gymnasialprofessor an das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Hannover versetzt. Als im



Dezember 1908 das Bezirkskomitee für Naturdenkmalpflege in Hannover begründet wurde, veranlasste der Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Danzig, Geheimrat Conwentz, mit dem Bock seit 1897 in Verbindung stand, dessen Ernennung zum Geschäftsführer. 1909 übernahm er auch die Geschäftsführung des neu gegründeten Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege in Hannover.

Im Herbst 1910 wurde er vom Schuldienst beurlaubt und wirkte 2 1/2 Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Vertreter von H. Conwentz bei der damals von Danzig nach Berlin verlegten Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Nach seiner Rückkehr nach Hannover an das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium im Herbst 1913 übernahm Prof. Bock wieder die Geschäfte des Bezirks- und Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege (während seiner Abwesenheit lag die Geschäftsführung bei Prof. Smalian). Von 1916 bis 1926 war Wilhelm Bock auch Vorsitzender des Niedersächsischen Ausschusses für Heimatschutz (NAFH).

Aufgrund der Neuorganisation der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege verlor er sein Amt als Provinzialkommissar; an seine Stelle trat Prof. Weigold (bzw. dessen Assistent Dr. Tüxen). Prof. Bock blieb jedoch weiterhin Bezirkskommissar im Reg.-Bez. Hannover und übernahm nach Inkrafttreten des RNG 1935 zusätzlich das Amt des Kreisbeauftragten für Naturschutz in den Kreisen Hannover-Stadt und Hannover-Land. Nach Ausbombung im Dez. 1943 legte er seine Ämter nieder und zog nach Oberschlesien, von wo er unmittelbar nach Kriegsende zurückkehrte und bei Prof. Tüxen in Stolzenau Unterkunft fand.

Prof. Bock gehörte zu den »verdienstvollsten unter den deutschen Naturschützern« (KLOSE 1942), der maßgeblichen Anteil am »großen Ruf Hannovers an seiner gut erhaltenen Naturumgebung« hatte (WEIGOLD, zitiert nach KLOSE 1942). Besonders hervorzuheben sind seine Bemühungen um den Schutz des Dümmers. Über Jahrzehnte im Naturschutz tätig, war Prof. Bock als »eine der führenden Persönlichkeiten im Naturschutz . . . weit über die Grenzen seines eigentlichen Wirkungsfeldes hinaus bekannt« (Kragh 1948).

Wilhelm Cording

1934–1947 Bezirkskommissar für Naturschutz im Regierungsbezirk Stade

* 08.02.1869

† 11.02.1947 in Stade

Wilhelm Cording unterrichtete als Studienrat an den höheren Lehranstalten in Wesermünde und Stade. Schon vor Erlass des RNG 1935 war er als »Hauptpfleger für Naturschutz« im Bez. Stade Ost tätig. 1934 ernannte ihn die Provinzialverwaltung zum Bezirkskommissar für Naturschutz im Reg.-Bez. Stade. In der nunmehr folgenden Amtstätigkeit bis zu seinem Tod traten für Cording neben naturwissenschaftlichen Aufgaben, sowie den Arbeiten für den erhaltenden Naturschutz, immer mehr der Landschaftsschutz und die Landschaftspflege in den Vordergrund. Es gelang ihm – oft gegen erhebliche Widerstände – insgesamt 14 Naturschutzgebiete, weite Strecken geschützter Landschaft, u. a. in den Tälern der Schwinge und Wümme und am Geeststrand des Alten Landes, nach dem RNG zu sichern, dazu die Eintragung einer überaus großen Zahl von Naturdenkmälern.

Cording war sowohl für die Regierung seines Bezirks, als auch für die Provinzialverwaltung in Hannover, insbesondere aber auch für die Provinzstelle für Naturschutz und deren Geschäftsführer Kragh ein überaus wichtiger, »nie versagender Vertrauensmann in allen mit der Auswirkung des RNG ständig zunehmenden Fragen« (gemeint ist der Komplex Landschaftsschutz/Landschaftspflege!). Mit seinem Tod setzte im Reg.-Bez. Stade eine – mit Unterbrechungen – lange Periode des Stillstandes in der Naturschutzarbeit ein, die erst mit der Einsetzung eines hauptamtlichen Fachdezernenten bei der Regierung beendet wurde.

Hans Domizlaff

1943–1949 Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Regierungsbezirk Lüneburg

* 09.05.1892 bei Frankfurt

† 05.09.1971

Hans Domizlaff wurde als Werbefachmann bei der Fa. Reemtsma (Reklamechef seit 1921) nach der Übersiedlung des Unternehmens 1923 von Erfurt nach Hamburg auf dem Heidehof Bronckhorst bei Egestorf ansässig. 1943 wurde er, obwohl nicht Parteimitglied, auf Vorschlag von Gauleiter Telschow anstelle des verstorbenen Kaufmanns Friedrich Roselius zum 1. Vorsitzenden des Vereins Naturschutzpark gewählt. Mit Verfügung des Reg.-Präs. in Lüneburg vom 17.03.1943 wurde er zum Vertreter des zum Kriegsdienst eingezogenen Dr. Havestadt ernannt, gleichzeitig übernahm er vertretungsweise dessen Funktion als Kreisbeauftragter für Naturschutz im Kreis Soltau und später im Kreis Harburg (diese Ämter behielt er auch nach Havestads Rückkehr).

Während des 2. Weltkrieges konnte er sich mit Erfolg gegen die Ansprüche der Wehrmacht und der Parteiorganisationen wehren. Er erreichte, dass die Errichtung von Panzersperren und Straßenzerstörungen im Naturschutzpark unterblieben und es gelang ihm, die dortigen Wälder während des Krieges von jeder Holzumlage zu befreien. Gegen Ende des Krieges ermöglichte er es



der Reichsstelle für Naturschutz, von Bellinchen an der Oder auf seinen Besitz in Egestorf überzusiedeln. Zwischen August 1945 und Februar 1946 interniert, kämpfte er nach seiner Freilassung gegen die beginnenden Panzerübungen und Sprengungen der britischen Armee, aber auch gegen »die resignierende Interessenlosigkeit oder die Inaktivität aus Kreisen des Vereins und der Naturschutzbehörden« (Kragh) an den Problemen des Naturschutzparks Lüneburger Heide.

Unter dem Vorwurf, sich als Bezirksbeauftragter (er hatte nach dem Krieg die Funktionen von Havestadt ganz übernommen) zu wenig um die Probleme außerhalb des Naturschutzparks gekümmert zu haben, wurde er zu Beginn des Jahres 1950 gegen seinen Willen aus diesem Amt entlassen (sein Amt als Kreisbeauftragter für den Kreis Harburg hatte Dr. Klose 1946 stellvertretend übernommen, für den Soltauer Kreis war 1948 Carl Mardorf zum Naturschutzbeauftragten ernannt worden). Im Jahr 1953 wurde Domizlaff auch vom Amt des Vorsitzenden des Naturschutzparks Lüneburger Heide abgewählt; sein Nachfolger in diesem Amt wurde Alfred Toepfer.

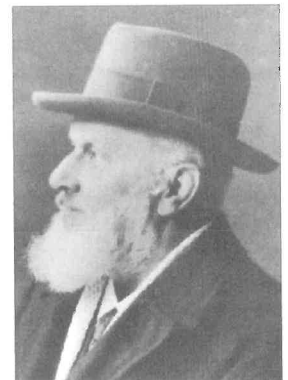
Heinrich Freund

1919–1926 Geschäftsführer bzw. Kommissar für Naturdenkmalpflege im Reg.-Bez. Osnabrück

* 27.12.1858 in Münster

† 24.07.1946 in Osnabrück

Der Eisenbahninspektor Heinrich Freund gehörte von Anfang an dem bei der Gründung des Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege in Osnabrück im Jahre 1909 gebildeten Arbeitsausschuss an. Nach dem Tod des ersten Geschäftsführers des Bezirkskomitees, Gustav Möllmann, übernahm er 1919 das Amt des Geschäftsführers bzw. Kommissars für Naturdenkmalpflege im Reg.-Bez. Osnabrück, das er bis 1926 verwaltete. Auch nach seinem aus Gesundheitsgründen erfolgten Rücktritt blieb er weiterhin als Vertrauensmann für den Kreis Osnabrück tätig und gehörte der neugegründeten Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege als Sachverständiger für das Fachgebiet Allgemeiner Naturschutz an. Er setzte sich auch innerhalb des naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück für den Heimatschutz und für die Erhaltung der Pflanzen- u. Tierwelt ein. Bereits in den 20er Jahren regte er die Einrichtung von Heide- u. Moorschutzgebieten in Nordwestdeutschland an.

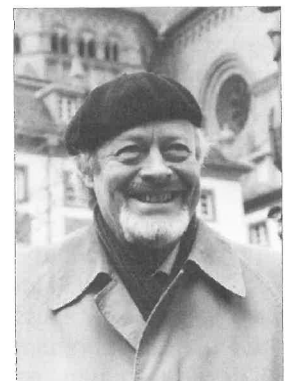


Kurt Alexander Gaede

1960–1984 Referatsleiter Naturschutz in der obersten Naturschutzbehörde

* 08.08.1926 in Oesede

Nach Arbeitsdienst, Wehrdienst und langem Lazarettaufenthalt, studierte Gaede Jura in Göttingen und Amsterdam. Am 01.02.1957 trat er als Assessor in den Dienst des Landes Niedersachsen. Nach Tätigkeiten beim Regierungspräsidenten



in Hannover, dem Landessozialamt, dem Wirtschaftsministerium und dem Landkreis Grafschaft Schaumburg übernahm er am 15.10.1960 das Naturschutzreferat im Kultusministerium. Mit Gaede kam eine Persönlichkeit in dieses Amt, »die sich mit ungewöhnlichen Fähigkeiten und hohem Einsatz diesen Aufgaben widmete und die Entwicklung des Naturschutzes in Niedersachsen und darüber hinaus in den folgenden Jahren entscheidend beeinflusste« (Preisung/Lüderwaldt). Während seine Vorgänger das Amt des Naturschutzreferenten kaum länger als ein Jahr inne hatten, bestimmte Gaede fast 25 Jahre die Naturschutzpolitik des Landes.

Bis 1966 konnte er sich dem Naturschutz allerdings nur mit halber Kraft widmen. Zunächst wurde ihm ein Beamtenrechtsreferat, anschließend die Verantwortung für die Bau- und Bodendenkmalpflege und für die Kunsthochschulen des Landes übertragen (von 1961 – 1965 war er im Nebenamt Geschäftsführer des Niedersächsischen Symphonieorchesters). Ab 1966 war Gaede im Kultusministerium federführend für Landesplanung und Umweltschutz.

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war der Aufbau einer Naturschutzfachverwaltung. 1960 bestand die Naturschutzverwaltung auf Landesebene aus einem Referenten im Ministerium und zwei Fachbeamten in der Landesstelle. Auf Bezirks- und Kreisebene ruhte der Naturschutz fachlich auf den Schultern ehrenamtlicher Beauftragter; der hoheitliche Naturschutz wurde von einem Verwaltungsbeamten nebenher erledigt. Gaede verfolgte, angeregt durch Prof. Buchwald und unterstützt durch Prof. Preisung, das Ziel, in den Naturschutzbehörden aller Ebenen verantwortliche Fachbeamte mit der für diesen Bereich speziell etablierten Universitätsausbildung der Landespflege einzusetzen. Dazu mussten Stelle um Stelle erkämpft und die Vorurteile der Verwaltungsbeamten gegenüber dem »Landschaftsgärtner« überwunden werden. Wegweisend für die Bundesrepublik Deutschland wurde die Schaffung einer Referendarlaufbahn, bei der Gaede maßgeblich beteiligt war: 1973 wurde die LaufbahnVO von 1966 durch eine Referendarausbildung für Landespfleger ersetzt, die als Beamte den Titel Baurat führen und damit den Beamten anderer Fachverwaltungen gleichgestellt sind.

1963–1973 wurden in allen damaligen 8 Regierungsbezirken, zuletzt 1973 in Osnabrück, Landespfleger als Naturschutzdezernenten eingesetzt. Mit leichter Verzögerung folgten die Landkreise. Die Planstellen in der niedersächsischen Naturschutzverwaltung stiegen in der Amtszeit Gaede (1960–1984) von 3 auf 66 Stellen (ohne Landkreise). 1981 erfolgte nach jahrelanger Vorbereitung die Gründung der Norddeutschen Naturschutzakademie auf Hof Möhr.

Um die Naturschutzverwaltung zu einer eigenständigen Verwaltung ohne sachfremde Einflüsse etablierter Verwaltungen entwickeln zu können, gelang es Gaede mit diplomatischem Geschick, vielfache Bemühungen der Landwirtschaftsminister um eine Übernahme der Naturschutzverwaltung abzuwehren. Erst 1974, als der Aufbau der Naturschutzverwaltung praktisch abgeschlossen war, wurde sie in das Landwirtschaftsministerium verlagert; zunächst in die den Fachabteilungen gegenüber neutrale Abteilung 1, dann 1982 doch noch in die Forstabteilung; 1990 erfolgt die Umressortierung ins Umweltministerium (vgl. GAEDE & SCHUPP 1999).

Zweiter Schwerpunkt der Arbeit Gaedes war die Gesetzgebung. Hervorzuheben sind die Vorbereitung zu einem Denkmalschutzgesetz und die intensive

Mitwirkung beim Wald-, Wasser-, Abfall- und Landesplanungsgesetz. Alleinverantwortlich vom Entwurf bis zur letzten Ausschussberatung im Landtag, zeichnete Gaede für das Bodenabbaugesetz von 1972, das erste Gesetz nach dem Reichsnaturschutzgesetz von 1935, das ausschließlich Zielen des Naturschutzes und der Landschaftspflege diene. Es wurde abgelöst durch das Niedersächsische Naturschutzgesetz vom 01.07.1981, das gesetzgeberische Hauptwerk Gaedes.

Gaede war als Vorsitzender der LANA auch maßgeblich beteiligt an dem Entwurf für das Bundesnaturschutzgesetz, der als Bundesratsentwurf die Entwürfe der Bundesregierung und der Fraktionen ablöste. Vorbereitet war dieser Entwurf durch den von einer ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppe erstellten »Steinschen Entwurf« von 1971, der die Handschrift der Professoren Stein, Buchwald und Gaede trägt.

Während seiner gesamten Amtszeit bedurfte es hartnäckiger Verhandlungen mit den Fachministerien, die bereits in den Ausführungserlassen zum Reichsnaturschutzgesetz vorgeschriebene Beteiligung der Naturschutzbehörden bei allen landschaftsverändernden Maßnahmen in der Praxis umzusetzen.

In den Jahren bis 1970 war für Naturschutz im engen Sinn wenig Raum. Chancen hatte der mit der Erholungsnutzung begründete Landschaftsschutz. Gefördert von Dr. Toepfer und in enger Zusammenarbeit mit den Landkreisen wurden in den Jahren 1960 bis 1976 zehn Naturparke gegründet. Für die Bewohner Hamburgs und Bremens wurden von dem Ausschuss Landschaft und Erholung der gemeinsamen Landesplanung unter Gaedes Leitung zahlreiche Erholungsgebiete geplant und eingerichtet. In den letzten 5 Jahren der Amtszeit Gaedes wurde die vom damaligen Ministerpräsidenten Albrecht versprochene Verdopplung der Naturschutzgebiete eingeleitet, das erste Moorschutzprogramm verabschiedet und das Feuchtgebietsprogramm aufgelegt. Die Ausweisung des ersten Nationalparks Wattenmeer fiel in seine Amtszeit.

Die meisten Probleme, mit denen Gaede als Naturschutzreferent befasst war, sind in der Roten Mappe nachzulesen, deren Naturschutzteil von den Beiratsmitgliedern des Nieders. Heimatbundes, Gaede und Preisung, geliefert wurde; auch die Antwort der Landesregierung wurde 1962–1975 von Gaede formuliert.

Ende 1971 konstituierte sich als Arbeitsgemeinschaft der obersten Naturschutzbehörden der Länder die Länderearbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA), zu deren erstem Vorsitzenden Gaede einstimmig gewählt wurde. Er behielt diese Funktion bis 1979.

Seit 1968 hatte Gaede einen Lehrauftrag für Planungs- und Umweltrecht an der Universität Hannover, Fachbereich Landespflege. 1977 wurde er zum Honorarprofessor ernannt. Bis zur Abgabe des Lehrauftrages 1993 legten über 1000 Kandidaten/Innen ihre Prüfung im Fach Recht bei Gaede ab.

Nach der Pensionierung am 31.12.1984 aktivierte Gaede seine Mitarbeit im BUND Niedersachsen, der aus dem 1961 unter seiner Mitwirkung gegründeten Bund für Naturschutz und Landschaftspflege hervorgegangen ist und dessen Beirat er fast ohne Unterbrechung angehörte. Er trat 1986 in den Vorstand ein, war von 1991 bis 1996 Erster Vorsitzender, danach Ehrenvorsitzender. Im Bundesverband des BUND, den er 1972 mitgegründet hatte, war er von 1991 bis 1995 Mitglied des Vorstandes, Vorsitzender des Verbandsrates und in

unterschiedlichen Funktionen an der Struktur- und Satzungsreform des Verbandes maßgeblich beteiligt.

Am 30.01.1998 wurde Gaede das Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens verliehen.

Rudolf Hartmann

1934–1947 Kommissar für Naturdenkmalpflege der Provinz Hannover bzw. Leiter der Provinzstelle für Naturschutz und Landschaftspflege

* 18.08.1880 in Lauingen, Kr. Helmstedt

† Nov. 1956 in Hannover

Nach erfolgreich beendetem Jurastudium in München, Berlin und Göttingen wurde Dr. Hartmann 1909 Assessor bei der Provinzialverwaltung in Hannover, 1912 Landesrat, 1920 Zweiter und 1925 Erster Schatzrat. Damit oblag ihm als Finanzdezernent die Verwaltung der Finanzen der Provinz Hannover. Außerdem verwaltete er das Kulturdezernat (Kunst und Wissenschaft) und u. a. auch das damalige Provinzialmuseum in Hannover.

Nachdem Schatzrat Hartmann im Jahr 1934 zum »Führer« des »Nieders. Heimatschutzes« (Nachfolgevereinigung des zuvor aufgelösten »Nieders. Ausschusses für Heimatpflege«) bestimmt worden war, übernahm er im selben Jahr als Provinzialkommissar für Naturschutz die Leitung der Provinzialstelle für Naturschutz (zu seinem ständigen Vertreter wurde der Direktor des Landesmuseums, Dr. Weigold, ernannt). Damit war die Geschäftsführung sowohl des Nieders. Heimatschutzes als auch des organisierten Naturschutzes aufs Engste mit der Provinzialverwaltung verbunden. Die frühzeitige Berücksichtigung der Belange der Landschaftspflege, die Einstellung eines hauptamtlichen Landschaftsgestalters (Gert Kragh) bei der Provinzialstelle für Naturschutz, die enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Landesplanung und Landeskunde (gemeinsame Arbeitstagungen), all dies gehörte ebenso zu Hartmanns Verdiensten wie die Ausweisung einer großen Anzahl von Natur- und Landschaftsschutzgebieten in der Provinz Hannover. Hervorzuheben sind auch seine Mitarbeit an der deutschen Naturschutzgesetzgebung und nicht zuletzt sein fürsorgliches Eintreten für den Naturschutz während des 2. Weltkrieges (als »Platzhalter« für Gert Kragh) und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, bis zur offiziellen Amtsübergabe an Gert Kragh am 16.11.1947. Hartmann genoss einen hervorragenden Ruf über die Grenzen Niedersachsens hinaus, geriet aber nach dem 2. Weltkrieg (Entnazifizierung, Krankheit) bald in Vergessenheit.

Wolfgang Hartung

1955–1961 und 1971–1981 Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Verwaltungsbezirk Oldenburg

* 18.02.1907 in Berlin

† 03.06.1995 in Oldenburg

Nachdem er 1945 nach Oldenburg gekommen war, wurde W. Hartung zunächst kommissarischer Leiter des Staatl. Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg, danach stellvertretender Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Verwaltungsbezirk Oldenburg, bevor er Ende 1955 das Amt des Bezirksbeauftragten



von Ministerialrat Tantzen übernahm. In diesem Amt wurde er Anfang 1961 von K.-V. Stolze abgelöst und übernahm von diesem das Amt erneut 1971, um es bis zur Abschaffung im Jahr 1981 zu führen. Dr. Hartung leitete auch die Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltfragen bei der Oldenburg-Stiftung bzw. der Oldenburgischen Landschaft seit ihrer Gründung im Jahr 1961 bis 1977. Bereits seit 1947 Mitglied im Mellumrat, arbeitete er außerdem im Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste sowie als Leiter des Arbeitskreises Ley-Bucht. 1977 wurde Prof. Hartung das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen.

Rudolf Hauthal

1908–1920 Geschäftsführer des ersten Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege im Bezirk Hildesheim

* 03.03.1854 in Hamburg

† 1928

Studium der Theologie in Jena, Tübingen u. Leipzig (abgebrochen), Studium der Geologie und Botanik an der Universität Straßburg. Nach 13jährigem Aufenthalt in Argentinien – seit 1891 als Leiter der Geologischen Abteilung des neugegründeten Museums und seit 1898 als Dozent für Geologie und Botanik an der neugegründeten Universität in La Plata – wurde R. Hauthal 1906 als Direktor an das Roemer-Museum in Hildesheim berufen. Unter seiner Leitung (bis 1924) entwickelte sich das 1844 gegründete Museum allmählich von einem Heimatkunde-Museum zu einem Museum mit Weltruf. Prof. Dr. Hauthal stand schon längere Zeit in Kontakt mit seinem Kollegen H. Conwentz in Danzig, bevor am 12.02.1908 in Hildesheim eines der ersten Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege in Preußen gegründet wurde und er dessen erster Geschäftsführer wurde. Sein Stellvertreter war Dr. Joesting, der am 01.04.1920 von ihm die Geschäftsführung des Bezirkskomitees übernahm. R. Hauthal war von Anfang an Vorstands- und später Ehrenmitglied des Niedersächs. Geologischen Vereins in Hannover (= Geologische Abteilung der Naturhistorischen Gesellschaft).



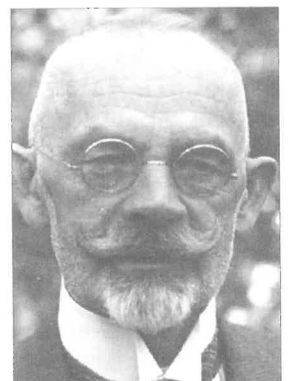
Karl Koch

1935–1952 Bezirkskommissar bzw. -beauftragter für Naturschutz im Regierungsbezirk Osnabrück

* 13.08.1875 in Osnabrück

† 28.02.1964 in Osnabrück

Karl Koch, Mitglied (seit ca. 1903) und Vorstandsmitglied (seit 1919) des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück, engagierte sich seit 1922 im Bezirkskomitee für Naturdenkmalpflege in Osnabrück und gehörte auch der 1926 neu gebildeten Bezirksstelle, als Mitglied für das Fachgebiet »Floristik«, an. Schon damals hatte er sich den Ruf eines »weit vorgebildeten Botanikers« erworben. Zusammen mit



Prof. Bock (Hannover), Baurat Lekve (Hildesheim) und Dr. Tüxen (Hannover), war er 1926 zur Teilnahme an dem Züricher Kurs für Vegetationskartierung empfohlen worden (Tüxen selbst bezeichnete sich später einmal als einen Schüler Kochs!). 1933/34 wurde Koch zunächst als Stellvertreter von Dr. Preuß eingesetzt, übernahm aber schon kurze Zeit später von diesem das Amt des Bezirkskommissars bzw. -beauftragten für Naturschutz im Reg.-Bez. Osnabrück.

Nahezu zwei Jahrzehnte lang übte er dieses Amt aus und wurde zum »rührigsten und erfolgreichsten Naturschutzbeauftragten Niedersachsens« (Kragh 1952), der weit über die Grenzen seines Regierungsbezirks bekannt war. Von den 38 vor dem Ende des 2. Weltkrieges eingetragenen Naturschutzgebieten im Reg.-Bez. Osnabrück verdankten 32 ihm ihre Entdeckung, erste Beschreibung und Sicherstellung. In diese Zeit fiel auch die Sicherstellung von über 150 Naturdenkmälern. Zu seinen Verdiensten gehörte auch die Anlage und Einrichtung des Botanischen Schulgartens beim Osnabrücker Schloss, den er zusammen mit Dr. Preuß schuf (auf dem Gelände der ehemaligen Fürstbischöflichen Orangerie, Fertigstellung 1936, völlige Vernichtung im 2. Weltkrieg).

Verfasser zahlreicher wissenschaftl. Publikationen aus dem Bereich der Pflanzensoziologie und des Naturschutzes, darunter die 1934 erstmals erschienene »Flora des Reg.-Bez. Osnabrück« (»Flora Osnabrugensis«), die als eine der besten Handfloren galt und 1958 eine zweite, durch Koch überarbeitete Auflage erfuhr. 1952 beantragte Koch seine Entlassung als Bezirksbeauftragter. Nachfolger wurde sein Stellvertreter C. Althage. Für seine außerordentlichen Verdienste wurde K. Koch 1953 vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande verliehen; er war damit bundesweit der dritte Naturschützer (neben dem Landesbeauftragten Prof. Schwenkel, Stuttgart, und dem Kollegen Busch aus Trier) und der Erste in Niedersachsen, der für seine Verdienste um den Naturschutz mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Im Jahre 1956 legte er auch sein Amt als 1. Vorsitzender des Naturwissenschaftl. Vereins in Osnabrück, das er seit 1947 inne hatte, nieder.

Kochs herausragende Bedeutung für die Floristik und pflanzensoziologische Forschung im westlichen Niedersachsen und die angrenzenden Teile Westfalens, sowie für das gesamte naturwissenschaftliche Leben im Osnabrücker Raum und nicht zuletzt für den Naturschutz, fand 1960 seine Würdigung in der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse.

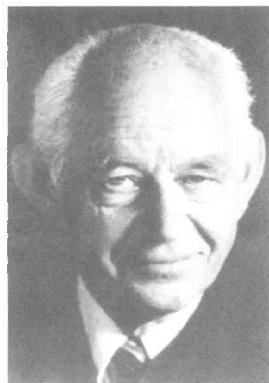
Gert Kragh

1947–1954 Leiter der Niedersächsischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege

* 01.06.1911 in Hvidding

† 21.11.1984 in Bussau

Gert Kragh, als Pastorensohn an der damaligen deutsch-dänischen Grenze geboren und aufgewachsen, stammte, ebenso wie Konrad Buchwald und viele andere Naturschützer seiner Generation, aus der Zeit der bündischen Jugendbewegung (Phase der Jugendbewegung nach dem 1. Weltkrieg, als sich die



Jugendbewegung wieder neu in zahlreichen Jugendbünden organisierte).

Nach Lehrjahren, u. a. in den »Odenwälder Pflanzenkulturen« bei Darmstadt, studierte er 1933–1937 als Schüler von Prof. Heinrich Wiepking am Institut für Garten- und Landschaftsgestaltung der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin. Diese »landschaftsbezogene« Ausbildung, aber auch seine Tätigkeit in den Semesterferien (pflanzensoziologische Kartierung an den Autobahnen) bei seinem Schleswiger Landsmann, Dr. Reinhold Tüxen, der 1926 als einer der ersten hauptamtlichen Naturschützer Deutschlands an die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Hannover berufen worden war, bestimmten Kraghs beruflichen Weg. Bei Tüxen gewann Kragh Einblick in die Aufgaben und die Bedeutung des Naturschutzes und der Landespflege und die Erkenntnis von der entscheidenden Bedeutung der Pflanzensoziologie.

Zu Beginn des Geschäftsjahres 1937 übernahm Kragh die Stelle des stellvertretenden Geschäftsführers der Provinzstelle für Naturschutz, die bisher Dr. Tüxen innehatte. Er erhielt den Auftrag, »die sich aus dem RNG erweiternden Aufgaben der Landschaftspflege und der Landschaftsgestaltung in verstärktem Maße in die Arbeit der Provinzstelle zu übernehmen« . . . und . . . »obrigkeitliche und finanzielle Möglichkeiten zu schaffen, damit landschaftspflegerische und gestalterische Arbeiten mit Erfolg durchgeführt werden können«. Kraghs erste Arbeiten auf diesem Gebiet galten der landschaftlichen Gestaltung des Gehrdenener Burgbergs (mit dem Ziel, den urgeschichtlichen Grabungsergebnissen eine »würdige Umgebung« und für den Besucher eine gute Besichtigungsmöglichkeit zu schaffen), sowie dem Entwurf eines Grünflächenplans für die Stadt Stade. Auch seine Erstveröffentlichung (1939) »Von der Naturdenkmalpflege zum Naturschutz – Vom Naturschutz zur Landschaftsgestaltung« wies in diese Richtung. Insbesondere bemühte sich Kragh um die rechtzeitige Einschaltung des Naturschutzes bei den Projekten der Kulturämter, d. h. um die Beteiligung bei Planungen vor der Inangriffnahme von Umlegungsarbeiten.

Durch seine Tätigkeit als Fachstellenleiter für Landschaftspflege und -gestaltung im Niedersächsischen Heimatbund förderte Kragh schon vor dem 2. Weltkrieg das Zusammenwirken des Naturschutzes mit den Erfahrungen der Landeskunde, Urgeschichte und allen Bestrebungen des Niedersächsischen Heimatbundes.

Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde er zum Heeresdienst eingezogen. Während des Krieges setzte ihn das Oberkommando der Wehrmacht als Chef des »Tarnungswesens mit natürlichen Mitteln« für alle Wehrmachtsteile an den verschiedensten Fronten, vom Mittelmeer bis zum Skagerrak, ein. In dieser Einheit waren z. T. namhafte Wissenschaftler vertreten, die von Kragh von der Front geholt worden waren. Im Herbst 1945 mit einer Armverletzung dienstunfähig entlassen und in seine Heimat zurückgekehrt, meldete er sich am 5.7.1945 bei der Provinzialstelle für Naturschutz zurück (vgl. RETTICH 1990: 151).

In Hannover hatte Schatzrat Hartmann zwar bereits im Februar 1945 seinen Rücktritt vom Amt als Provinzbeauftragter erklärt, war jedoch noch nicht formell von der Reichsstelle aus diesem Amt entlassen worden. Er hatte als seinen Nachfolger Dr. Georg Grabenhorst vorgeschlagen. Dieser dachte jedoch an Gert Kragh, wobei er sich nicht »einen noch so ehrwürdigen Kenner der

Flora und Fauna«, sondern einen Vertreter der »Landschaftspflege als Landschaftsgestaltung« wünschte. Im August 1945 übernahm Kragh zunächst wieder die Geschäftsführung der Provinzstelle und stand »wie vor dem Kriege zur Erledigung der Naturschutzangelegenheiten, die zur Zuständigkeit der Provinzstelle gehören« zur Verfügung. Bereits im November 1945 begann er die Provinzstelle im Schloss zu Celle wiederaufzubauen. Am 30.11.1945 wurde er zum Bezirksbeauftragten für Naturschutz im Reg.-Bez. Hannover ernannt.

Wenige Wochen später überreichte er im Dezember 1945 eine Denkschrift an den damaligen Oberpräsidenten von Hannover, Hinrich Wilhelm Kopf, unter dem Titel »Gesunde Landschaft bedingt die Zukunft des Volkes«. Darin forderte er u. a. ein neues Landschaftsrecht, von dem eine neue Lebensordnung im Bezug auf die Landschaft ausgehen sollte. Die genannten Ziele, u. a. Bodenpflege, Klimapflege, Wasserhaushalt des Bodens, Abwasser- und Abgasfragen, gingen weit über das alte RNG hinaus und erreichten erst Jahrzehnte später das allgemeine Bewußtsein. Noch vor seiner offiziellen Ernennung zum Landesbeauftragten war Kragh als Landschaftsanwalt für die Straßenbaudirektion, Leiter des Ausschusses für Grünpolitik beim Aufbauministerium, Geschäftsführer eines überzonalen Arbeitskreises der Landschaftsarchitekten, stellvertretender Geschäftsführer des 1946 gegründeten Arbeitskreises Landschaftspflege und Fachreferent für Naturschutz und Landschaftspflege im Niedersächsischen Heimatbund tätig. »Ich bin der Ansicht«, äußerte er voller Zuversicht, »daß wir Naturschutzleute nur zugreifen müssen, um uns unsere Aufgaben zu sichern. Dazu gehört die Fähigkeit, sich in Dinge einzuarbeiten, und etwas Geschick im vernünftigen Umgang mit Menschen, Behörden und Dienststellen«.

Am 16.11.1947 wurde G. Kragh schließlich offiziell als Nachfolger von Dr. Hartmann zum Landesbeauftragten für Naturschutz in Niedersachsen ernannt. Die unhaltbaren Zustände – weder Diensträume noch Wohnräume für seine Familie standen ihm zur Verfügung – veranlaßten Kragh 6 Monate später, seinen Rücktritt anzukündigen. Der Umzug der Landesstelle von Celle nach Hannover in Räume des Landesmuseums im Oktober 1948 sowie die Aussicht, in Benthe bei Hannover neue Dienst- und Wohnräume zu erhalten, mögen Kragh schließlich bewogen haben, Hannover doch nicht den Rücken zu kehren. Am 26.12.1949 wurde die neuerstellte Dienststelle im Wohnhaus Benthe 119 von Ministerpräsident Kopf persönlich feierlich eingeweiht. Dort fungierte Kragh als Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege und gleichzeitig als Bezirksbeauftragter für Naturschutz bis zu seinem Wechsel nach Bonn im Frühjahr 1954 (s. u.).

Er übernahm zahlreiche weitere Ämter, z. B. Vorstandsmitglied der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Mitarbeit bei der Lignikultur Landesverband Niedersachsen, Schriftleiter der Gesellschaft der Freunde der Hochschule für Gartenbau und Landeskultur Hannover etc. Zu den wichtigsten Aufgaben seiner Amtszeit gehörte die Beteiligung des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei der Flurbereinigung und die Gestaltung neuer Heimatlandschaften im Zuge der Emslandkultivierung. Flächennutzungspläne für Städte und Gemeinden, Siedlungs- und Meliorationsprojekte, Straßenbauten und sonstige landwirtschaftliche Anlagen wurden von ihm und seinem einzigen Mitarbeiter in der Landesstelle, Pohl-Lieber, erarbeitet. Die von ihm

angeregten Arbeiten »Waldbestand und Landschaft, Darstellung ihrer biologischen Zusammenhänge« oder »Der Landschaftspflegeplan für den Dümmer« sind typische Arbeiten aus dieser Zeit. Nicht selten fehlte ihm dabei die Rückendeckung einer breiteren Öffentlichkeit und die Unterstützung durch das Kultusministerium, das ihm derart weitreichende Befugnisse nicht zugestehen wollte. Gelegentlich wandte Kragh sich direkt an den Ministerpräsidenten, was natürlich das Missfallen des Kultusministeriums als oberster Naturschutzbehörde bzw. des zuständigen Referenten hervorrief. So äußerte der damalige Naturschutzreferent Dr. Karpa einmal, dass »gesinnungsmäßig Hr. Kragh durchaus loyal (sei); er aber bei seiner geradezu naiven Unbefangenheit zu formalen Unkorrektheiten geneigt ist, deren Tragweite er oft nicht zu übersehen vermag. Er ist also das, was man in einer Verwaltung als Enfant terrible oder in der Reitersprache gelegentlich als Durchbrenner bezeichnet. Das sind bekanntlich nicht immer die schlechtesten Pferde im Stall«.

Es war das große Verdienst von Kragh, die gewandelten Aufgaben des Naturschutzes frühzeitig erkannt und den konservativen Naturschutz mit aller Überzeugungskraft weiter in Richtung der gestaltenden Landschaftspflege eingeleitet und vorangetrieben zu haben (besonders auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz bzw. auf den Deutschen Naturschutztagen, deren Gestaltung seine Handschrift trugen). Dies waren, neben seiner langjährigen Erfahrung im Naturschutz, die entscheidenden Gründe, weshalb G. Kragh am 1.4.1954 zum Leiter bzw. Direktor der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, BFANL, in Bonn berufen wurde. Dort setzte er sich weiter für die Entwicklung der Naturschutzarbeit zu einer modernen Planungsdisziplin auf ökologischer Grundlage ein und für die Erhaltung der BFANL selbst, die in ihrem Fortbestand erst nach der Zusammenlegung mit der Bundesanstalt für Vegetationskartierung gesichert war. Nach erfolgter Zusammenlegung schied Kragh zum 30.9.1962 als Leiter der Bundesanstalt aus und wechselte in die Kulturabteilung des Landschaftsverbandes Rheinland nach Köln über, wo er als Leiter das neu gegründete Referat für Landschaftspflege aufbaute.

Nach Erfüllung dieser Aufgabe trat er aus Gesundheitsgründen vorzeitig in den Ruhestand und zog sich auf einen neu erworbenen Hof in Bussau im Wendland zurück. Er blieb jedoch weiterhin für den Naturschutz und die Landschaftspflege tätig – auf internationaler Ebene (als Geschäftsführer der Kommission für Landschaftsplanung, als Geschäftsführer des Vereins für Agrarwirtschaft, als Vizepräsident der Nationalparkkommission, sowie in der IUCN-International Union for Conservancy of Nature and Natural Resources), aber auch in seiner norddeutschen Heimat, mit der er zeitlebens verbunden war.

Otto Leege

1926–1934 Kommissar für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Aurich

* 21.02.1862 in Uelsen (Grafschaft Bentheim)

† 17.02.1951 in Norden

Otto Leege war als »Pionier der niedersächsischen Küstenforschung« und »Vorkämpfer des Naturschutzes« (NITZSCHKE 1971) einer der vielseitigsten und profiliertesten Forscherpersönlichkeiten Ostfrieslands.

Auf der Insel Juist, wo er 1882 die Lehrerstelle übernommen hatte, begann er mit wissenschaftlichen Studien und dehnte sie später auf das Festland aus. Sie erstreckten sich auf die Gebiete Geologie, Geschichte, Botanik (Pflanzensoziologie), Zoologie (besonders Ornithologie) und mündeten im Naturschutz. Während seiner Lehramtstätigkeit in Ostermarsch (1907- 1924) kämpfte er erfolgreich für die Erhaltung des Westendes der Bill. 1924 nahm er dort seinen Wohnsitz und übernahm die Leitung der Vogelkolonie.



In Vogelschutzkreisen besonders bekannt geworden durch sein Eintreten für die Einrichtung des Memmert zwischen Juist und Borkum als Seevogelfreistätte, ist er als »Vater des Memmert« in die Geschichte, nicht nur der ostfriesischen, sondern der gesamten Naturschutzbewegung eingegangen. Seit 1925 Mitglied im Mellumrat, wurde er 1926 zum Kommissar für Naturdenkmalpflege im Reg.-Bez. Aurich ernannt. Er hatte sich in dieser Funktion »nicht nur für die Seevogelwelt und die Inseln eingesetzt, sondern u. a. auch für den Schutz der sterbenden Landschaft des Hochmoores und für . . . die Flachmoorseen, für die Meeden, ihre Vogelwelt und für andere charakteristische Gebiete Ostfrieslands« (NITZSCHKE 1971). 1934 wurde auf Leeges Wunsch H. Nitzschke zum Bezirksbeauftragten für Naturschutz im Bereich des Festlandes des Reg.-Bez. Aurich ernannt, während er selbst weiterhin bis zu seinem Tod als Bezirkskommissar, bzw. (Sonder-)Beauftragter für die Inseln tätig blieb. Leege, 1935 zum Ehrendoktor der Universität Göttingen ernannt, war einer der vier großen oldenburgisch/ostfriesischen Naturforscher – Schütte, Krüger, Leege, Wildfang –, die alle Ehrendoktoren deutscher Hochschulen gewesen sind. Er galt als die Autorität des Heimat- u. Naturschutzes und war der anerkannte Kenner der Seevogelwelt.

H. Lekve

1922–1935 Bezirkskommissar für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Hildesheim

Baurat Lekve wurde nach dem Tod von Dr. Joesting (1922) dessen Nachfolger als Bezirkskommissar für Naturdenkmalpflege im Reg.-Bez. Hildesheim und Kreisbeauftragter für Naturschutz im Kreis Hildesheim/ Stadt. Er leistete Ausgezeichnetes und Vorbildliches, besonders bei der Fortsetzung der von seinen Vorgängern begonnenen Arbeiten zur systematischen Inventarisierung der Naturdenkmäler im Reg.-Bez. Hildesheim, aber auch – nach deren Abschluss ca. 1928 – auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit: Zusammenstellung von besonders anschaulichem Ausstellungsmaterial, das nicht nur im Reg.-Bez. Hildesheim, sondern auch auf dem Deutschen Naturschutztag in Kassel gezeigt und anschließend der Staatlichen Stelle in Berlin für weitere Ausstellungen zur Verfügung gestellt wurde. Außerdem Förderung des Naturschutzgedankens durch Beratung, Vorträge, Wanderungen.

Lekve, der 1926 als »weit vorgebildeter Botaniker« zur Teilnahme an dem von Braun-Blanquet in Zürich geleiteten Kurs über Vegetationskunde vorgeschlagen

worden war, nahm danach sofort die vom Botanischen Museum in Berlin angeregte Kartierung der Pflanzenstandorte in seinem Bezirk in Angriff. 1934 war er jedoch aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes kaum noch in der Lage, seinen Pflichten als Bezirkskommissar nachzukommen und kündigte seinen Rücktritt spätestens zum 01.04.1935 an. Sein Nachfolger wurde Dr. Benneker, der ebenfalls zum Kreisbeauftragten in Hildesheim/ Stadt ernannt wurde.

Hinrich Ley

1971–1981 Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Regierungsbezirk Aurich

Hinrich Ley, Landschaftsrat bei der Ostfriesischen Landschaft, wurde auf Vorschlag der Ostfriesischen Landschaft sowie des Heimatvereins Leer vom damaligen Kultusministers von Oertzen am 01.01.1971 als Nachfolger von J. Brandes mit den Aufgaben des Bezirksbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungsbezirk Aurich betraut.

Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass bei der dortigen oberen Naturschutzbehörde der erste Fachdezernent für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen eingesetzt wurde. Eines seiner größten Verdienste war der Erhalt des natürlichen Verlaufs des Bagbänder Tiefs. Er gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die aufgrund eines breitgefächerten Fachwissens und einer tiefen Heimatliebe dem Naturschutz auch in der Bevölkerung zu Akzeptanz verholfen haben.

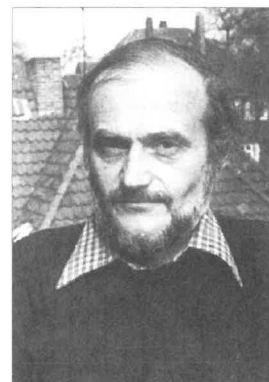
Dietrich Lüderwaldt

1976–1990 Leiter der Fachbehörde für Naturschutz, 1990–1992 Leiter der Koordinierungsgruppe Naturschutz im Umweltministerium.

* 13.10.1927 in Stojentin,

Kr. Stolp/ Pommern

Dietrich Lüderwaldt begann nach seiner Rückkehr aus britischer Kriegsgefangenschaft eine zweijährige Gärtnerlehre und arbeitete vor Aufnahme des Landespflegestudiums in Hannover im WS 1950/51 als Gärtnergehilfe im Garten- und Friedhofsamt Hannover. Bereits während seines Studiums beteiligte er sich an der wissenschaftlichen Inventarisierung der Schutzgebiete im Auftrag der damaligen Landesstelle für Naturschutz und Landespflege. Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium im Jahr 1956 folgte ein 5jähriger Aufenthalt in den Vereinigten Staaten (Texas und Florida). Nach seiner Rückkehr übernahm er 1962/1963 verschiedene Werkaufträge für das Niedersächsische Landesverwaltungsamt (Naturschutz und Landschaftspflege), bevor er am 01.07.1963 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Dezernat A 8 – Naturschutz und Landschaftspflege wurde und als zuständiger Sachbearbeiter für die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Reg.-Bez. Hannover und im Verw.-Bez. Oldenburg (von Hannover aus) zuständig wurde. Gleichzeitig übernahm er das Amt des Bezirksbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungsbezirk Hannover, das er bis Anfang 1975 innehatte. Mit Wirkung vom 01.12.1966 wurde er zur Bezirksregierung Hannover (obere Naturschutzbehörde)



als Fachdezernent für Naturschutz abgeordnet, am 27.07.1967 dorthin versetzt. 1974 wurde Lüderwaldt an die oberste Naturschutzbehörde versetzt (Kultus- bzw. Landwirtschaftsministerium), wo er als stellvertretender Referatsleiter tätig war, bis er, zum 01.10.1976, an das Niedersächsische Landesverwaltungsamt, Dezernat Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz wechselte. Am 01.04.1977 übernahm er die Leitung des Dezernats als Nachfolger von Dr. Ernst Preisung.

Als Leiter der Fachbehörde für Naturschutz (bis Herbst 1990) förderte er, an die Tradition von Preisung anknüpfend, die angewandt-wissenschaftliche und fachlich-praktische Naturschutzarbeit im Land Niedersachsen, das in der Grundlagenermittlung für den Artenschutz mit seinen Erfassungs- und Kartierungsprojekten führend geworden war. Ebenso intensiv wurde unter seiner Amtsleitung die Biotopkartierung durchgeführt. Auch die von seiner Fachdienststelle betriebene (schon von E. Preisung begonnene) Inventarisierung und Analyse der Naturschutzgebiete Niedersachsens war mustergültig im Vergleich zu anderen Ländern. Die Landschaftsplanung wurde von ihm aufgebaut und »Öffentlichkeitsarbeit« sowie »Kontrollaufgaben Artenschutz« als eigenständige Dezernate installiert. Daneben übernahm Lüderwaldt 1977 einen Lehrauftrag an der Universität Hannover.

Am 21.05.1978 in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz (ABN) gewählt, hatte er als stellvertretender Vorsitzender fast 15 Jahre lang deren Aktivitäten, insbesondere die Gestaltung der Deutschen Naturschutztage seit 1980, sowie andere Veranstaltungen in starkem Maße mitgeprägt.

Ende August 1990 wechselte D. Lüderwaldt von der Nieders. Fachbehörde f. Naturschutz ins Umweltministerium, wo er bis zu seiner Pensionierung am 31.10.1992 die Koordinierungsgruppe Naturschutz leitete. Ehrenamtlich war Lüderwaldt seit 1982 bei der Aktionsgruppe Ökologie, seit 1993 im wissenschaftlichen Beirat des BUND engagiert. Herbst 1983: Beiratsmitglied Bundesforschungsanstalt. 1985: Referent für Lehrer- und Richterfortbildung.

Ernst Oetcke

1925–1935 Geschäftsführer des Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege in Lüneburg

Dr. Ernst Oetcke wurde im Nov. 1925 als Nachfolger von Studienrat Griesbach mit der Geschäftsführung des Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege in Lüneburg betraut und später auch zum Kreiskommissar für Naturschutz für die Kreise Lüneburg-Stadt und -Land ernannt. Er gehörte zu denjenigen Naturschutzkommissaren, die in der Nazizeit nach Überprüfung durch die Gauleitung bzw. das Gaupersonalamt der NSDAP aufgrund ihrer politischen Einstellung (»Dr. Oetcke . . . gehört zu den Nörglern und Kritikastern . . ., stellt sich nicht rücksichtslos hinter den nationalsozialistischen Staat«) ihr Ehrenamt als Naturschutzbeauftragter – trotz Fürsprache seitens der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin – nicht behalten konnten (vgl. RETTICH 1999: 146 f.). Anstelle von Dr. Oetcke wurde der Vorsitzende des Vereins Naturschutzpark, Dr. Havestadt, am 07.06.1935 zum Bezirkskommissar für Naturschutz im Reg.-Bez. Lüneburg ernannt. Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst im Jahr 1936 war Oetcke auch von seiner Tätigkeit als Kreisbeauftragter für Naturschutz für den Stadt- und Landkreis Lüneburg entbunden worden.

Hans Pohl-Lieber

1950–1967 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Landesstelle für Naturschutz

† 20.11.1979

Diplomgärtner Hans Pohl-Lieber wurde am 01.11.1950 als erster Wissenschaftl. Mitarbeiter (Sachbearbeiter) der Nieders. Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege unter der Leitung von Gert Kragh eingestellt. Nach Abordnung des Landesbeauftragten bzw. Stellenleiters Kragh zur Bundesanstalt nach Bonn übernahm Pohl-Lieber zum 01.04.1954 zunächst die ständige Vertretung des Dienststellenleiters; bis zu seiner Pensionierung blieb er als Sachdezernent stellvertretender Dezernatsleiter.

Innerhalb des fachlichen Aufgabenbereichs hat Pohl-Lieber das gesamte Gebiet der Landschaftspflege und Landschaftsplanung betreut und die Dienststelle sehr stark mitgeprägt. Viele seiner Arbeiten, vor allem auf den Gebieten Landschaftspflege und Flurbereinigung sowie Landschaftspflege und Wasserbau, waren wegweisend. Darüber hinaus vertrat er das Fach »Naturschutz und Landschaftspflege allgemein« im Planungssemester der Technischen Hochschule Hannover, Fakultät für Gartenbau und Landeskultur. 1956 wurde er zusammen mit Dr. Preisung in den Prüfungsausschuss für die Staatsprüfung für den höheren Dienst (Ackerbau und landwirtschaftliche Landeskultur) für das Fach Landschaftspflege berufen.

Nach einem Herzinfarkt 1976 wurde Pohl-Lieber im Juli 1977 pensioniert.

Ernst Preisung

1954–1976 Leiter der Niedersächsischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege bzw. des Dezernats Naturschutz und Landschaftspflege (und Vogelschutz) im NLVwA

* 25.09.1911 in Osterode/ Harz

Ernst Preisung ist in Osterode aufgewachsen und bis zum Abitur zur Schule gegangen. Dort absolvierte er auch eine 2-jährige Gärtnerlehre (davon ein Jahr im Botanischen Garten), bevor er 1 Jahr lang im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes als Gärtnergehilfe in einem Moor bei Oldenburg arbeitete. 1935 nahm er das Studium der Garten- und Landschaftsgestaltung an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin auf und wurde Schüler von Dr. Wiepking. Gleichzeitig widmete er sich auch dem Studium der Pflanzensoziologie und Standortkunde bei Prof. Tüxen, der die damalige »Arbeitsstelle für theoretische und angewandte Pflanzensoziologie« in Hannover leitete und für den er sich in den Semesterferien, zusammen mit anderen Kommilitonen, an der Vegetationskartierung der Provinz Hannover und der floristischen Erfassung der Pflanzengesellschaften beteiligte (1934 Kartierung der Reichsautobahnen; außerdem Vegetationskartierung und pflanzensoziologische Standortuntersuchungen der Ufer des Mittellandkanals und der friesischen Kanäle).

Dem Staatsexamen zum Diplom-Gärtner im Jahr 1939 schloss sich 1940 die Promotion zum Doktor der



Landbauwissenschaften an. Zur Fertigstellung seiner Promotionsarbeit »Verwendung von Wildrasen für Straßenböschungen« erhielt er als Soldat 6 Wochen Sonderurlaub. Es folgte eine einjährige Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent an der Versuchsanstalt für Waldwirtschaft Eberswalde-Grimnitz, zeitweilige Mitarbeit in der von G. Kragh während des Krieges geleiteten Gruppe »Tarnung mit natürlichen Mitteln« (vgl. PREISING & SCHUPP 1999) und schließlich eine langjährige Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Tüxen in der damaligen Zentralstelle für Vegetationskartierung in Stolzenau/Weser. Preising war als eine der tragenden Säulen der Zentralstelle in Stolzenau maßgeblich an deren Erhaltung und Ausbau (Bundesanstalt für Vegetationskartierung) beteiligt. Seine dortige Tätigkeit gab ihm Gelegenheit zu intensiven Studien typischer Landschaften, insbesondere Nordwestdeutschlands. Vor allem den Mooren und Heiden dieses Raumes galt sein besonderes wissenschaftliches Interesse. Dr. Preising, der 1950 erstmalig einen Lehrauftrag für Pflanzensoziologie an der damaligen Hochschule für Gartenbau und Landeskultur in Sarstedt (der späteren Fakultät gleichen Namens an der TU Hannover) erhielt, hatte schon im Jahr 1948 als unbestrittener Nachfolger des Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, G. Kragh, gegolten. Als Kragh Anfang 1954 zum Leiter der Bundesanstalt für Vegetationskunde berufen wurde, setzte er sich erneut für E. Preising als seinen Nachfolger ein.

Am 01.04.1954 übernahm Preising die Leitung der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (der »Keimzelle der staatl. Naturschutzverwaltung in Niedersachsen«, ausgestattet mit einem Jahresetat von 1800,- DM!), die später als Dezernat Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz im Nieders. Landesverwaltungsamt aufging. Mit seiner Berufung zum Leiter der Landesstelle übernahm er – allerdings nur »befristet« und ohne förmliche Bestellung – das Amt des Bezirksbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege im Reg.-Bez. Hannover (unter Verwendung der personellen und sächlichen Mittel der Stelle). Erst 1960 wurde er aus dem Ehrenamt als »vorläufiger« Bezirksbeauftragter entlassen.

Nachdem Preising bereits 1954 einen Lehrauftrag für Naturschutz an der TH Hannover erhalten hatte, den er über 20 Jahre lang innehaben sollte, wurde er am 18.07.1961 zum Honorarprofessor für die Fächer Pflanzensoziologie und Naturschutz an der Fakultät für Gartenbau und Landeskultur der TH ernannt. Diese Verbindung von Hochschullehre und Leitung der Landesstelle wirkte sich auch für die Landespflegearbeit in Niedersachsen positiv aus, indem Preising neben Vorlesungen und Exkursionen zahlreiche Diplom- und Projektarbeiten initiierte (biologisch-ökologische Bestandsaufnahmen von Gebieten als Grundlage für die Beurteilung der Schutzwürdigkeit, Schutz- und Pflegepläne für Naturschutzgebiete, Pläne zur Regeneration von Mooren, Bewertung der Schutzwürdigkeit von Gebieten, Landschaftspläne für großräumige Schutzgebiete). Viele Studenten arbeiteten während des Studiums zeitweise an der Landesstelle bzw. dem späteren Dezernat Naturschutz und Landschaftspflege und wurden in der Fachbehörde, oder später hauptamtlich in den Naturschutzstellen, tätig.

Hatte sich sein Vorgänger G. Kragh mit aller Überzeugungskraft für die von ihm frühzeitig als notwendig erkannte Erweiterung des Aufgabengebietes des

Naturschutzes um die gestaltende Landschaftspflege bemüht, so verfolgte nun E. Preising mit der gleichen Entschiedenheit den ebenfalls von Kragh schon 1945 und später immer wieder geforderten, aber wegen der Zeitumstände unterbliebenen Ausbau der staatlichen Organisation für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen zu einer schlagkräftigen Fachverwaltung. Insbesondere setzte er sich mit Erfolg für die Ergänzung der ehrenamtlich tätigen Naturschutzbeauftragten durch hauptamtlich tätige Fachkräfte ein. Die späteren Naturschutzdezernenten bei den Bezirksregierungen liefen allesamt durch seine Schule. In seiner 22jährigen Tätigkeit bei der Fachbehörde für Naturschutz, bis zu seiner Pensionierung am 30.09.1976, ist es ihm gelungen, dem Naturschutz und der Landschaftspflege und den zur Durchführung dieses Aufgabenbereichs vorhandenen Institutionen in Öffentlichkeit und Verwaltung über den vom Land Niedersachsen gegebenen Rahmen hinaus weitgehende Anerkennung und wirkliches Mitspracherecht zu verschaffen.

Neben seiner intensiven Berufs- und Lehrtätigkeit fand er noch Zeit für eine ausgedehnte Verbandsarbeit. Er gehörte 1961 zu den Gründungsmitgliedern des Bund für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, dem er viele Jahre auch als Vorstandsmitglied diente und der ihm als erstem den Konrad-Buchwald-Preis verlieh.

Nach seiner Pensionierung zog es Preising in die Lüneburger Heide. Von A. Töpfer, einem engen Freund und Weggefährten, hatte er 1958 den – wie er sagte – schönsten Auftrag bekommen, für den Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide eine ca. 40 ha große, von britischen Panzern total zerstörte Heidefläche zu rekultivieren. 1983 siedelte Preising in die Nähe dieses heutigen Schmuckstücks in der Nordheide, nach Overhavebeck, über. Dort widmete er sich weiter seinen pflanzensoziologischen Forschungsarbeiten.

Bereits 1978 hatte er eine von R. Tüxen erstellte und von ihm mit Bewertungsstufen ergänzte Liste der Pflanzengesellschaften vorgelegt. Seitdem erfolgte ein weiterer Ausbau dieser »Roten Listen« für Pflanzengesellschaften zu dem 8-bändigen Werk »Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme der Pflanzengesellschaften Niedersachsens«, womit die Ergebnisse der pflanzensoziologischen Forschung in Niedersachsen für die Naturschutzarbeit anwendbar gemacht wurden. Bis heute sind in der Schriftenreihe des NLÖ 7 von 10 Bänden der »Pflanzengesellschaften Niedersachsens« als Krönung seiner fast 45jährigen Tätigkeit in der Vegetationskunde und im Naturschutz erschienen.

Hans Preuß

1927–1935 Geschäftsführer des Bezirkskomitees für Denkmalpflege und Heimatschutz im Bezirk Osnabrück

* 03.08.1879 in Biberswalde

† 25.04.1935 in Osnabrück

Nach seiner Ausbildung am Lehrerseminar Marienburg/Ostpreußen lehrte Preuß an mehreren Volksschulen des Regierungsbezirks Danzig, bevor er 1908-1911 die Universitäten Königsberg und Berlin



besuchte. Schon früh, noch vor der Begründung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, ist er Mitarbeiter von Prof. Conwentz geworden, der damals noch in Danzig wirkte. Von 1907 bis 1911 war er Mitglied des Westpreußischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege und danach Geschäftsführer bzw. Kommissar für Naturdenkmalpflege in Löbau und Soest, bevor er 1926 Senator und Stadtschulrat in Osnabrück wurde. Dort stellte er alsbald einen neuen Lehrplan auf als »eine Methodik des modernen Volksschulunterrichts unter stärkster Berücksichtigung der Heimatkunde und des Naturschutzes«. Nachdem 1926 die Bezirksstelle in Osnabrück als Bezirkskomitee für Naturdenkmalpflege und Heimatschutz neu gebildet worden war, wurde Senator Preuß im Herbst des selben Jahres, als Nachfolger des zurückgetretenen H. Freund, Geschäftsführer.

Als aufgrund des Ministerialerlasses vom 30.06.1934 die Provinzial- und Bezirkskommissare vom Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt werden mussten, war Stadtschulrat Dr. Preuß der erste, der gemäß den neuen Richtlinien offiziell in seinem Amt als Kommissar für Naturdenkmalpflege bestätigt wurde. Auf H. Preuß ging die Einrichtung des botanischen Schulgartens auf dem Gelände der ehemaligen Fürstbischöflichen Orangerie am Osnabrücker Schloss zurück, den er zusammen mit seinem Nachfolger, Karl Koch, schuf (Fertigstellung des botanischen Schulgartens im Jahr 1936, völlige Vernichtung im 2. Weltkrieg). Kurz vor seinem Tod legte er am 1. April 1935 aus Gesundheitsgründen alle seine Ämter nieder.

Seit 1906 im Naturschutz engagiert, gehörte Dr. H. Preuß zu den besten, sichersten und bekanntesten deutschen Floristen. Besonders erfolgreich war er bei der Erforschung der Adventivflora des norddeutschen Raumes. Er hat als Botaniker eine ausgebreitete wissenschaftliche Tätigkeit ausgeübt und rund 80 Abhandlungen, meist pflanzengeographischen und floristischen Inhalts, veröffentlicht.

Helmut Sauerteig

1951–1957 Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungsbezirk Stade.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Dezernat für Landesplanung und Statistik bei der Regierung in Stade übernahm Dr. Sauerteig im September 1950 zunächst vertretungsweise, später vollgültig die Geschäfte des Bezirksbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege im Reg.-Bez. Stade. Nach seiner mit Wirkung vom 08.09.1956 erfolgten Abordnung an das Verwaltungspräsidium in Braunschweig wurde Oberregierungsrat Blümke zu seinem Nachfolger bestimmt.

Dr. Sauerteig gehörte zu den »aktivsten und befähigsten Naturschutzbeauftragten des Landes Niedersachsen . . . Als Naturschutzbeauftragter kam ihm besonders seine hauptberufliche Tätigkeit bei der Landesplanung zugute, wodurch er in viele Planungen in seinem Amtsbereich rechtzeitig Einblick nehmen und die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege unmittelbar vertreten und berücksichtigen konnte« (Preisung 1957). Mit dieser Qualifikation wurde er 1957 als Mitglied in die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Braunschweig aufgenommen und dem Bezirksbeauftragten, Oberforstmeister K. Schmidt, als Sachbearbeiter für Landschaftspflege als dessen Stellvertreter »quasi beigegeben.« In dieser Funktion erwarb er sich bleibende Verdienste durch seine

beratende Mitwirkung in Angelegenheiten der Landespflege und der Wahrnehmung der Interessen des Naturschutzes in landespflegerischen Verfahren.

Hans Steckhan

1947–1948 Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Regierungsbezirk Stade

Im Jahr 1938 an das Athenäum in Stade versetzt, wurde Steckhan schon vor Ausbruch des 2. Weltkrieges dem damaligen Bezirksbeauftragten für Naturschutz, Studienrat Cording, als »ständiger Vertreter zugestellt«, vor allem um diesen im Außendienst zu unterstützen. Während des 2. Weltkrieges zum Heeresdienst eingezogen, zeitweise als Meteorologe auf dem Stader Fliegerhorst eingesetzt und nach Kriegsende im Lager Neuen-gamme inhaftiert, half er nach seiner Freilassung erneut als Stellvertreter dem immer noch als Bezirksbeauftragter tätigen Studienrat Cording. Nach dessen Tod schlug der Leiter der Landesstelle für Naturschutz, Kragh, dem Niedersächsischen Kultusminister Studienrat Steckhan als fähigen und eingearbeiteten ehemaligen Mitarbeiter Cordings für das Amt des Bezirksbeauftragten vor.

Am 24.04.1947 erfolgte Steckhans Bestellung, die jedoch bereits am 04.02.1948 widerrufen wurde. Die Ablösung Steckhans erfolgte auf Betreiben der Regierung in Stade, die ihn trotz bester fachlicher Qualitäten »als nicht geeignet für den Umgang mit Behörden« ansah. »Hr. Steckhan verfügt zwar über die für sein Arbeitsgebiet erforderliche Sachkunde und ich will keineswegs in Abrede stellen, daß er sich seiner Aufgabe mit Eifer und Interesse gewidmet hat. Wegen seiner empfindlichen, rechthaberischen und wenig taktvollen Wesensart ist mir jedoch die Zusammenarbeit mit ihm unmöglich« (Der RP in Stade, 24.11.1947). Auf diese Weise ging dem Reg.-Bez. Stade ein befähigter Naturschützer verloren, der – verfolgt man den in den Akten erhaltenen ausgiebigen Schriftwechsel mit dem RP – offensichtlich zu un bequem war und den man lieber durch einen Mitarbeiter aus den eigenen Reihen ersetzt sah.

Karl-Viktor Stolze

1961–1971 Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Regierungsbezirk Oldenburg

* 10.06.1901

Dr. Stolze, der spätere Direktor des Pflanzenschutzamtes in Oldenburg, war bereits 1946 als Mitglied der Kreisstelle für Naturschutz der Stadt Oldenburg tätig und von 1950 bis 1961 als Kreisbeauftragter für Naturschutz der Stadt Oldenburg. Nachdem Dr. Hartung 1961 sein Amt als Bezirksbeauftragter niedergelegt hatte, wurde Dr. Stolze 1961 zu dessen Nachfolger ernannt. Er übte dieses Amt 10 Jahre lang aus, gleichzeitig war er Mitglied im Mellumrat sowie Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz und Landschaftspflege der Oldenburg-Stiftung (bis Dez. 1969). Als Dr. Stolze am 31.05.1971 auf eigenen Wunsch von seinem Amt als Bezirksbeauftragter entbunden wurde und sein Vorgänger Dr. Hartung die Geschäfte wieder übernahm, waren die Aufgaben und der Umfang der Probleme in einem solchen Maße gewachsen, dass sie von einem ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten praktisch nicht mehr ausreichend wahrgenommen werden konnten. Es war das Verdienst von Dr. Stolze, schon frühzeitig erkannt zu haben, daß die Belange des Naturschutzes

und der Landschaftspflege nur durch den Einsatz von Fachdezernenten bei den oberen Naturschutzbehörden vertreten werden konnten, und er setzte sich energisch für die Einrichtung eines solchen Fachdezernats in Oldenburg ein. Gleichzeitig hielt er jedoch die Mitwirkung der Naturschutzstellen und -beauftragten auf allen drei Verwaltungsebenen für unentbehrlich und forderte – letztlich vergeblich – deren Beibehaltung (mit dem Nieders. Naturschutzgesetz 1981 blieb nur auf der Ebene der unteren Naturschutzbehörde die Mitwirkung der ehrenamtlichen Kreisbeauftragten erhalten).

Richard Tantzen

1935–1955 Beauftragter für Naturschutz im Bereich des Landes Oldenburg / Verwaltungsbezirk Oldenburg

* 12.12.1888 in Hoffe

† 30.01.1966 in Oldenburg

Nach seinem Eintritt in den oldenburgischen Staatsdienst im Jahr 1910 und seiner Wahl zum Amtshauptmann in Jever im Jahr 1923, wurde R. Tantzen im Jahr 1927 als Ministerialrat an das Oldenburger Innenministerium berufen und als Referent für Naturschutz zum Vorsitzenden der obersten oldenburgischen Denkmal- und Naturschutzbehörde ernannt. In seiner Funktion als Leiter des Siedlungsamtes wirkte er vorbildlich bei der sogenannten inneren Kolonisation.

1935 wurde Tantzen zum Beauftragten für Naturschutz im Bereich des Landes Oldenburg ernannt. Er sorgte dafür, dass bis Ende des 2. Weltkrieges über 22 Naturschutzgebiete im Land Oldenburg nach dem RNG ausgewiesen wurden. Sein besonderes Interesse galt außerdem der Ornithologie: Seit 1925 Mitglied im Melumrat und seit 1940 dessen Vorsitzender, war Tantzen in der deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz tätig. Faunistische und ökologische Forschungen, u. a. Bestandsaufnahmen über Fischreiher und die Saatkrähe in Oldenburg. Mit seinem Namen aufs Engste verknüpft bleiben die von ihm seit 1928 über 35 Jahre lang durchgeführten Bestandsaufnahmen am Weißstorch. Nach der Eingliederung Oldenburgs in das Land Niedersachsen blieb Tantzen weiterhin als Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege für den Verwaltungsbezirk Oldenburg zuständig, bis er im Jahr 1955 zum Niedersächsischen Kultusminister ernannt wurde (sein Nachfolger als Bezirksbeauftragter wurde Dr. W. Hartung).

Als Kultusminister war er Leiter der obersten Naturschutzbehörde in Niedersachsen. Nach ca. einem Jahr aus Gesundheitsgründen bereits wieder aus seinem Ministeramt ausgeschieden, war es ihm in der kurzen Zeit nicht gelungen, dem Naturschutz in Niedersachsen besondere Impulse zu geben, zumal er in damals entscheidenden Fragen eine eher konservative Haltung einnahm. So wandte er sich z. B. entschieden gegen die schon seit langem von der Landesstelle und deren Leiter Kragh und Preising geforderte Hauptamtlichkeit der Bezirksbeauftragten für Naturschutz. 1961 übernahm Tantzen die von ihm gegründete Oldenburg-Stiftung, eine Dachorganisation zur Pflege und Förderung aller kulturellen Bestrebungen und Einrichtungen außerhalb des staatlichen Bereiches für das ganze Oldenburger



Land, zu deren Aufgabenkreis auch der Landschafts-, Natur- und Denkmalschutz gehörte (später Oldenburgische Landschaft). 1960: Großes Bundesverdienstkreuz. 1962: Großes Nieders. Verdienstkreuz.

Reinhold Tüxen

1926–1937 Stellvertretender Geschäftsführer der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege bzw. Naturschutz. 1937–1964 Leiter der Zentralstelle bzw. Bundesanstalt für Vegetationskartierung

* 21.05.1899 in Ulsnis

† 16.05.1980 in Rinteln

Reinhold Tüxen schloss 1925 sein in Heidelberg absolviertes Studium mit einer summa cum laude bewerteten Dissertation in Chemie ab. Im Winter desselben Jahres – zu diesem Zeitpunkt noch Assistent im Chem. Untersuchungsamt in Heidelberg – hörte er im damaligen Provinzialmuseum Hannover einen Vortrag des hannoverschen Botanikers Rektor Wehrhahn, der ihn stark beeindruckte. Durch Vermittlung des Pflanzensoziologen Ludwig Jost wurde Tüxen als Botaniker (!) zum 15.04.1926 an das Provinzialmuseum in Hannover berufen und als Assistent (»Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter«) des Geschäftsführers der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege, Direktor Weigold, eingestellt.

Als einer der ersten hauptamtlichen Naturschützer in Deutschland (der erste in Niedersachsen überhaupt), war es seine Aufgabe, die neuorganisierte »Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege« aufzubauen. Wenige Wochen nach Dienstantritt nahm Tüxen an einem von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen (Walther Schoenichen und Kurt Hueck) an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich für Naturschutzbeauftragte organisierten und von Tüxens späterem Lehrer, Josias Braun-Blanquet, geleiteten pflanzensoziologischen Lehrgang teil. Er war von der neuen Forschungsrichtung so beeindruckt, dass er ihre Arbeiten übernahm und sofort in den Dienst des Naturschutzes stellte. Nachdem er bereits kurz nach seiner Ankunft in Hannover die Leitung der nach dem Tod von Rektor Wehrhahn verwaisten privaten Arbeitsgruppe für Botanik (Wanderungen, Bestimmungsübungen) übernommen hatte, bildete er jetzt einen Kartierer-Kreis, mit der Absicht, die von J. Mattfeld vom Botanischen Museum Berlin in Aufbau befindliche floristische Kartierung Deutschlands in der Provinz Hannover und ihren Nachbargebieten durchzuführen. Durch Zusammenschluss dieses Kartierer-Kreises mit der ehemaligen Wehrhahnschen Arbeitsgruppe wurde am 13.08.1927 unter Tüxens Leitung die »Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft in Niedersachsen« gegründet (1938 Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Pflanzensoziologie; Auflösung im 2. Weltkrieg; Neubegründung 1948).

Dieser wissenschaftliche Verein zur systematischen Erforschung der Provinz und ihrer Nachbargebiete wurde finanziell durch die Landwirtschaftskammer Hannover gefördert und stand in engster Zusammenarbeit mit der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege/ Naturschutz. Damit hatte die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege unter der de facto Geschäftsführung von



Tüxen, der auch stellvertretender Naturschutzkommissar war, die Leitung der planmäßigen Vegetationskartierung in der Provinz Hannover übernommen.

Wenn es sich dabei auch in erster Linie um wissenschaftliche Arbeiten handelte, so wurde dadurch eine erste Förderung des Naturschutzes insofern erreicht, als die zahlreichen Mitarbeiter – meist Lehrer – die erhaltenswerten Pflanzen und ihre Lebensbedingungen kennenlernen und dadurch besser auf ihre Erhaltung hinwirken konnten. Sehr bald aber wurden die vegetationskundlichen Forschungen ausdrücklich zu dem Zweck durchgeführt, planmäßig neue Naturschutzgebiete auszuweisen – und somit zur Grundlage des amtlichen Naturschutzes. Die 1931 in der Provinzialstelle für Naturschutz gebildete »Beurteilungs- und Bewertungszentrale« hatte anzugeben, welche Gebiete in den einzelnen Bezirken geschützt werden müssen. Dazu sollten die Pflanzen- und Bodenverhältnisse systematisch vegetationskundlich erforscht und kartiert werden. Begonnen wurde mit dieser Kartierung – als der ersten in Deutschland – im Reg.-Bez. Osnabrück, wo Tüxen u. a. auch die heute nicht mehr vorhandenen Wiesenmoore im Belmer Bruch und Hasetal bearbeitete. Zahlreiche Natur- und Landschaftsschutzgebiete in Niedersachsen, z. B. Blankes Flat, Dahlemer See, Gildehäuser Venn, Haselünner Kuhweide, Huvenhoopsmoor, Dünengebiet Neumühlen etc., verdanken ihre Entstehung dem Wirken Tüxens.

Nach Errichtung der Arbeitsstelle für theoretische und angewandte Pflanzensoziologie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover unter Tüxens Leitung im Mai 1931 (der wohl ersten rein pflanzensoziologisch arbeitenden Stelle im Deutschen Reich; 1939 zur »Zentralstelle für Vegetationskartierung des Reiches«/Sitz Hannover erweitert), verlagerte sich der Schwerpunkt der Arbeitsbereiche der von Tüxen betriebenen Vegetationskartierung von der planmäßigen Auffindung von schützenswerten Gebieten hin zu den wirtschaftlichen Auswertungsmöglichkeiten als Grundlage für forstwirtschaftliche, landwirtschaftliche und meliorationstechnische Maßnahmen (insofern war es nur konsequent gewesen, zu Beginn des Geschäftsjahres 1938 die Vegetationskartierung aus dem Arbeitsbereich der Provinzialstelle für Naturschutz herauszunehmen und sie der Wirtschaftsabteilung zu unterstellen).

Als Tüxen am 31.03.1937 aus dem Dienst der Provinzialstelle für Naturschutz ausschied, hatte er über ein Jahrzehnt der Naturschutzarbeit in der Provinz Hannover eine einheitliche Linie gegeben. Die wissenschaftliche, in erster Linie vegetationskundliche Durchforschung der Betreuungsgebiete war für ihn unabdingbare Voraussetzung zur Schaffung von Naturschutzgebieten und zugleich eine Bestandsaufnahme des Zustands der vorhandenen Landschaft. Wenn auch die Position in Hannover hinsichtlich finanzieller und materieller Ausstattung bescheiden war, so konnte er doch seine Ideen durchsetzen.

In Tüxens Amtszeit fielen auch die von ihm seit 1928 organisierten »Einführungskurse in die Naturdenkmalpflege«, bzw. zahlreiche Lehrgänge, Vorträge und Exkursionen, ebenso die Veröffentlichung der »Mitteilungen der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Hannover«, die von ihm herausgegeben wurden (1928/29) und in denen über die Fortschritte der Naturdenkmalpflege in Niedersachsen berichtet wurde. 1937 erschien seine Publikation »Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands«, eines der klassisch gewordenen

Standardwerke (insgesamt veröffentlichte Tüxen über 500 Titel). Die von Tüxen nunmehr hauptamtlich geleitete »Zentralstelle für Vegetationskartierung des Reiches« erfuhr während des Krieges eine wesentliche Erweiterung, wobei die Forschungsaufgaben mit wissenschaftlichem und technischen, von der Wehrmacht dazu abkommandiertem Hilfspersonal gefördert wurde. 1943 von Hannover nach Stolzenau/Weser verlegt, wurde sie nach dem Krieg (1949) zunächst vom Land Niedersachsen übernommen und 1952 als »Bundesanstalt für Vegetationskartierung«, mit Sitz Stolzenau, von Tüxen bis zu seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst 1964 geleitet.

Tüxen hatte bis zuletzt gegen eine verwaltungstechnisch begründete Umsetzung der Bundesanstalt nach Bonn gekämpft. Nachdem diese erfolgt war, begann er mit dem Aufbau eines neuen, privaten Instituts, der »Arbeitsstelle für theoretische und angewandte Pflanzensoziologie« in Todenmann-Rinteln. Tüxen, Inhaber von sechs Ehrendoktorgraden, war als Begründer und Vater der deutschen Pflanzensoziologie ein Wissenschaftler, der dem Naturschutz nicht nur in Niedersachsen, sondern von Niedersachsen ausgehend in Deutschland und Mitteleuropa bis in überseeische Länder neue und entscheidende Impulse gegeben hat.

Max Hugo Weigold

1926–1934 Kommissar für Naturdenkmalpflege der Provinz Hannover

* 27.05.1886 in Dresden

† 09.07.1973 in Bruckberg

Hugo Weigold, einer der Vorkämpfer des Naturschutzes in Niedersachsen, übernahm im Jahre 1909 eine Assistentenstelle bei der Wissenschaftlichen Kommission für Internationale Meeresforschung an der Königlich (preuß.) Biolog.

Anstalt auf der Insel Helgoland. Bereits ein Jahr später hauptamtlich mit ornithologischen Arbeiten beauftragt, gründete er die Helgoländer Vogelwarte, baute sie als ihr erster Direktor aus und begründete ihre weltweite Geltung als wissenschaftliche Forschungsstation (Vogelzug, wissenschaftliche Vogelberingung – ab 1911 mit eigenen Ringen, Entwicklung der »Weigoldschen Vogelschutzlampe« für Leuchttürme). Zwischen 1913 und 1915 nahm er an der Störzscherschen China-Expedition nach Szetschwan teil und wurde während des 1. Weltkrieges in China festgehalten. Bereits vor seiner Berufung nach Hannover als Direktor der Naturkundeabteilung des damaligen Provinzial- und späteren Landesmuseums im Jahr 1924 hatte sich Weigold einen Namen als Vorkämpfer für den Naturschutz gemacht (schon in den frühen 20er Jahren hatte er sich z. B. als erster deutscher Wissenschaftler mit einem Alarm wegen der Verschmutzung der Seevögel durch Schiffsöl an die Öffentlichkeit gewandt). Mit seiner Einstellung im Provinzialmuseum Hannover zum 01.04.1924 wurde er als Vertreter von Prof. Bock zum stellvertretenden Geschäftsführer/Kommissar für Naturdenkmalpflege der Provinzialstelle in Hannover ernannt. Nach kurzer Einarbeitungs- bzw. Vorbereitungszeit führte Weigold im Herbst 1925 die erste große Naturschutzausstellung im Kuppelsaal des Provinzialmuseums durch, deren



»modernes Ausstellungskonzept« bei Behörden, Presse und Öffentlichkeit große Beachtung fand und die in 1 1/2 Monaten 15.000 Besucher anlockte. Sie wurde anschließend im Roemer-Museum in Hildesheim gezeigt und ging von dort in verschiedene weitere Städte der Provinz. Bei der Neuorganisation der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege im Frühjahr 1926 wurde Weigold die Geschäftsführung übertragen (worüber der bisherige langjährige Provinzialkommissar Prof. Bock anscheinend zunächst nicht besonders begeistert war).

Weigold umgab sich mit einem Stab von Mitarbeitern, darunter 3 Akademikern, von denen der ebenfalls im Frühjahr 1926 hauptamtlich als Assistent eingestellte Reinhold Tüxen für die Erforschung der Vegetationsverhältnisse und die Bearbeitung von bestehenden oder neu auszuweisenden Naturschutzgebieten zuständig wurde. Als stellvertretender Naturschutzkommissar übernahm Tüxen praktisch die Geschäftsführung der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Hannover, insbesondere während Weigolds einjähriger China-Exkursion 1930/31. 1934 gründete Weigold die »Arbeitsgemeinschaft für Zoologische Heimatforschung in (der Provinz) Hannover« (AZHH, später AZHN) mit der Zentral- u. Sammelstelle im Provinzialmuseum. Zunächst regte Weigold die ornithologische Forschung an. Später wurde die Beobachtung auf Säugetiere, Kriechtiere und Lurche ausgedehnt, um deren Verbreitung festzustellen. Eines der Ziele des »Erweckers der zoologischen Heimatforschung in Niedersachsen« (TENIUS 1956) war ein Verbreitungsatlas der Tiere Niedersachsens. Dazu hatte Weigold bereits vor dem 2. Weltkrieg aus den von seinem Mitarbeiterstab gelieferten Unterlagen Verbreitungskarten für Graureiher, Weißstorch (dem sein besonderes Interesse galt), Blau- und Schwarzkehlchen, Ortolan und andere erarbeitet. Mitarbeiter aus ganz Niedersachsen trafen sich in den folgenden Jahren bei Tagungen oder mehrtägigen Exkursionen. Nachdem per Erlass vom 12.04.1934 Schatzrat Dr. Hartmann zum Kommissar für Naturschutz in der Provinz Hannover ernannt worden war, wurde Dr. Weigold als dessen »ständiger Vertreter« und Berater in Fragen »der Erforschung der Tierwelt und der Fürsorge für diese« mit der »Wahrnehmung des Natur- und Heimatschutzes im Allgemeinen« betraut. Neben seinem erfolgreichsten Werk, der Schaffung der AZHH, zählten zu seinen großen Verdiensten auch seine Arbeit als langjähriger Vorsitzender im »Verein der Tier- und Naturfreunde« und die Neugestaltung der Ausstellungsräume des Landesmuseums, die richtungsweisend auch für andere Museen in Deutschland und im Ausland wurden. Inwieweit Weigold während des Dritten Reiches durch die Einrichtung einer »Abteilung für Vererbungslehre und Rassenkunde« (laut WEIGOLD 1986: 358 »als Konzession an den Zeitgeist«) an der Verbreitung und Popularisierung der nationalsozialistischen Rassenideologie in Hannover beteiligt war, bedarf einer bisher ausstehenden kritischen Überprüfung. Nachdem Weigold nach dem Wegzug von W. Bock im Jahre 1944 vorübergehend – bis zur Ernennung von Gert Kragh – die Geschäftsführung der Bezirksstelle für Naturschutz in Hannover, sowie der Kreisstelle für Naturschutz im Landkreis Ronnenberg bzw. im Landkreis Hannover übernommen hatte, sorgte er nach dem 2. Weltkrieg für die Wiederbelebung der AZHH (AZHN) und wurde 1948 Gründer und erster Herausgeber der Zeitschrift »Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens«. 1951 trat Weigold in den Ruhestand und verließ nach 27jähriger

Tätigkeit als Direktor der Naturkundlichen Abteilung des Landesmuseum Hannover; 1 Jahr später erfolgte der Umzug nach Bayern. H. Weigold muss heute als einer der bahnbrechenden Pioniere des niedersächsischen und deutschen Naturschutzes angesehen werden und einer der großen deutschen Ornithologen. »Natur- und Umweltschutz erfuhren in H. Weigold lange vorher Beachtung, als sie sich als Schlagworte in das öffentliche Bewußtsein einprägten« (OELKE 1974).

Otto Willke

1933–1936 Landesbeauftragter für Naturschutz im Land Braunschweig

* 28.1.1876 in Braunschweig

† 30.11.1961 in Braunschweig

Als »Vorkämpfer für Naturkunde, Naturschutz und Landschaftspflege« (NATURWARTE 1951) und als »Vater des Naturschutzes im Braunschweiger Land« (WISWE 1983) ist Dr. Willke aufs Engste mit der Geschichte des Naturschutzes in Braunschweig verbunden. Schon vor der Jahrhundertwende mit den Ideen von E. Rudorff (»Heimatschutz«) oder K. Günther (»Naturschutz«) vertraut, nahm er, seit 1904 als prakt. Arzt in Braunschweig niedergelassen, an der im selben Jahr erfolgten Gründung des »Deutschen Bundes für Heimatschutz« teil und gehörte auch zu den Mitbegründern des »Landesvereins für Heimatschutz im Herzogtum Braunschweig« (1908) und der Ortsgruppe Braunschweig des Bundes für Vogelschutz. Letztere leitete er über 40 Jahre lang. 1924 wurde er in den neuen Vorstand des Braunschweigischen Landesvereins für Heimatschutz gewählt, womit dieser Verein erstmals einen tatkräftigen Vorkämpfer für die Belange seiner bisher vernachlässigten Arbeitsgebiete »Naturkunde, Naturschutz und Landschaftspflege« bekam. (Zwar nannte die am 15.12.1908 beschlossene erste Satzung des Landesvereins als dessen Aufgaben auch die Beschützung und Erhaltung der Kunst- und Naturdenkmale, den Schutz und die Pflege des Landschafts- und Ortsbildes, sowie den Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, doch wurden diese Sachgebiete in den folgenden Jahren nicht bearbeitet, weil es an einem sachkundigen Naturwissenschaftler mangelte).

Aufgrund Willkes Bemühungen und seines treibenden Einflusses kam es im Frühjahr 1930 zur Gründung der »Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz im Braunschweiger Land«, einem Zusammenschluss der Vertreter von Behörden und Vereinigungen, die zur wirksamen Durchführung des Naturschutzes an der Erhaltung der heimischen Flora und Fauna, sowie wertvoller geologischer Objekte interessiert waren. Damit fungierte diese Arbeitsgemeinschaft quasi als Ersatz für eine bisher nicht vorhandene Landesstelle, und konsequenterweise wurde O. Willke (der bereits seit 1915 für die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin als Vertrauensmann tätig war) im Jahre 1933 vom braunschweigischen Staatsministerium als Landesbeauftragter für Naturschutz im Land Braunschweig eingesetzt. Als Ergebnis seiner Bemühungen kam es zum Erlass des von ihm vorbereiteten Braunschweigischen Heimatschutzgesetzes vom 17.9.1934, dem ersten Rahmengesetz für



Naturschutz im Bereich des späteren Landes Niedersachsen. Aufgrund dieses Gesetzes konnte das Staatsministerium Anordnungen u. a. zum Schutz von Naturdenkmälern, Pflanzen und Tieren, sowie zur Bildung und zum Schutz von Naturschutzgebieten erlassen. Es wurde allerdings bereits ein Jahr später vom Reichsnaturschutzgesetz abgelöst. Im Zuge der damit erfolgten Neuordnung des behördlichen Naturschutzes wurde O. Willke zum ersten Kreisbeauftragten für Naturschutz im Stadtkreis Braunschweig ernannt. In Ausübung dieses Ehrenamtes (bis 1956) und als einer der drei Geschäftsführer bzw. Vorsitzender der o. g. Arbeitsgemeinschaft, setzte er sich erfolgreich dafür ein, dass im Land Braunschweig bis Mitte der 50er Jahre insgesamt 8 Natur- und Landschaftsschutzgebiete von insgesamt 2374 ha Flächengröße gebildet wurden (1936 als erstes Naturschutzgebiet Riddagshäuser Teiche).

Für seine Verdienste in Naturschutz und Landschaftspflege wurde dem Nestor der braunschweigischen Naturschutzbewegung 1954 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Zitierte Sekundärliteratur

- GAEDE, K. A. & D. SCHUPP (1999): Aufbau der professionalisierten Naturschutzverwaltung und Durchsetzung von Naturschutzziele in den 60er und 70er Jahren. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 19, Nr. 3: 184-187, Hildesheim.
- KLOSE, H. (1942): Wilhelm Bock 80 Jahre alt. – Naturschutz 23, Nr. 4: 46-47.
- NATURWARTE BRAUNSCHWEIG-RIDDAGSHAUSEN (1951): Jahrbuch 1951.
- NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN FÜR DAS FÜRSTENTUM LÜNEBURG (1951, Hrsg.): Festschrift 100 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein für das Fürstentum Lüneburg, Gründung und Geschichte des Vereins. – Jahresh. Naturwiss. Ver. Fürstent. Lüneburg 25, Lüneburg.
- OELKE, H. (1974): Dr. Hugo Weigold 1886-1973. – In: Beitr. Naturkd. Niedersachs. 27, H. 3.
- PREISING, E. & D. SCHUPP (1999): Die Arbeit der Naturschutzverwaltung in den 50er bis 70er Jahren und fachliche Trends von damals bis heute. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 19, Nr. 3: 179-183, Hildesheim.
- RETTICH, H. (1999): Anfänge und Entwicklung des amtlichen Naturschutzes in Niedersachsen: Ereignisse – Daten – Fakten. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 19, Nr. 3: 130-160, Hildesheim.
- TENIUS, K. (1956): Hugo Weigold – der Erwecker der zoologischen Heimatforschung in Niedersachsen. – Festschrift zum 70. Geburtstag von H. Weigold, Beitr. Naturkd. Niedersachs., Sonderausgabe, Hannover.
- WEIGOLD, I. (1986): Hugo Weigold, sein Weg zum Naturforscher und frühen Kämpfer für Naturschutz. Vorwort von H. OELKE. – Beitr. Naturkd. Niedersachs. 39, H. 2: 112-218 und H. 4: 277-396.
- WISWE, M. (1983, Hrsg.): Naturschutz und Denkmalpflege im Braunschweiger Land. – Festschrift zum 75-jährlichen Bestehen des Braunschw. Landesvereins f. Heimatschutz, Braunschweig.

Literaturauswahl zur Geschichte des Naturschutzes

zusammengestellt von Hubert Rettich

Die folgende Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist eine Auswahl wichtiger Primär- und Sekundärliteratur vorwiegend zur Geschichte des amtlichen Naturschutzes mit Schwerpunkt auf Niedersachsen. Sie ist gedacht für all die, denen der Informationsdienst »90 Jahre amtlicher Naturschutz in Niedersachsen« Lust auf weitere Beschäftigung mit dem Thema gemacht hat.

- ANT, H. (1972): Daten zur Geschichte des Naturschutzes. – In: Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd. 21.
- BARTHELMESS, A. (1988): Landschaft. Lebensraum des Menschen. Probleme des Landschaftsschutzes und der Landschaftspflege, geschichtlich dargestellt und dokumentiert. – Freiburg.
- BATZNER, E. (1992): Geschichte des Natur- und Umweltschutzes. – In: ANL-Berichte, Heft 16. Laufen.
- BIEBELRIETHER, H. (1992): Vom Naturschutzpark zum Naturpark. Vorgeschichte und Anfänge des Naturparkprogramms. – In: Nationalpark, Heft 3.
- BLASZYK, P. (1975, Hrsg.): Naturschutzgebiete im Oldenburger Land. – Oldenburg.
- BOCK, W. (1910): Die Organisation der Naturdenkmalpflege in der Provinz Hannover. – In: KONRICH, G. F. (Hrsg.): Hannoverland. Ein Buch der Heimatpflege, Hannover.
- BRANDES, W. (1907): Forstbotanisches Merkbuch. Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preußen – Provinz Hannover. – Herausgegeben auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Hannover.
- BRÜGGEMEIER, F.-J. & T. ROMMELPACHER (1987, Hrsg.): Besiegte Natur. Geschichte der Umwelt im 19. und 20. Jh. – München.
- BUCHWALD, K. (1968): Geschichtliche Entwicklungen von Landschaftspflege und Naturschutz in Deutschland während des Industriezeitalters. – In: BUCHWALD, K. & W. ENGELHARDT (Hrsg.): Handbuch für Landschaftspflege und Naturschutz, Bd. 1: Grundlagen. München, Basel, Wien.
- CONWENTZ, H. (1904): Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung. Denkschrift. – Berlin.
- CONWENTZ, H. (1907): Beiträge zur Naturdenkmalpflege, H. 1. – Berlin.
- CONWENTZ, H. (1918): Merkbuch für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen. – Berlin.
- DOMINICK III, R. H. (1992): The environmental movement in Germany – prophets and pioneers 1871-1971. – Bloomington, Indiana, USA. (Kopie NLO-Bibliothek Hildesheim).
- DRECKER, P. (1981/82): Struktur und Tätigkeit von Naturschutzbehörden auf Bezirks- und Landkreisebene bzw. kreisfreien Städten – dargestellt am Beispiel Niedersachsens. – Diplomarbeit an der Universität Hannover.
- ERZ, W. (1970): Deutscher und internationaler Naturschutz in Jahreszahlen. – In: Naturschutz und Landschaftspflege in Stichworten (2. Aufl.), Bonn-Bad Godesberg.
- ERZ, W. (1978): Zur Mitwirkung von Beauftragten und Beiräten für Naturschutz und Landschaftspflege. – Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd. 33. Greven.
- ERZ, W. (1983): 75 Jahre Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie im Spiegelbild dt. Naturschutzgeschichte (Vortrag 15.10.1981). – In: Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd. 33. Greven.
- ERZ, W. (1990): Geschichte des Naturschutzes. Rückblicke und Einblicke in die Naturschutzgeschichte. – Natur und Landschaft 65, H. 3.
- ERZ, W. (1995): Geschichte des Naturschutzes. Ursprünge und Entwicklungen. Dargestellt an Auszügen, Leseproben, Probeansichten aus: 75 Jahre »Natur und Landschaft«. – Natur und Landschaft 70, H. 8.
- ERZ, W. (1997): Naturdenkmalpflege: vom »Pritzelkram« zum Welterbe. Zum 75. Todestag von Hugo Conwentz. – Natur und Landschaft 72, H. 5.
- FLECHSIG, W. (1943): Staatliche Fürsorge für Naturschutz und Landschaftsgestaltung im Lande Braunschweig während des 18. Jh. – In: Naturwarte Braunschweig-Riddagshausen. Braunschweigisches Jahrbuch, 3. Folge, Bd. 4. Braunschweig.
- FLEMES, B. (1939): Naturschutz im »Bückeberg Kreise«. – Naturschutz 20, Nr. 6.
- GAEDE, K. A. (1972): Entwicklung des Naturschutzrechts. – In: Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd. 21.
- GRADMANN, E. (1910): Heimatschutz und Landschaftspflege. – Stuttgart.
- GRÖNING, G. & J. WOLSCHKE-BULMAHN (1983): Naturschutz und Ökologie im Nationalsozialismus. – In: Die alte Stadt 101. o.O.
- GRÖNING, G. & J. WOLSCHKE-BULMAHN (1986): Die Liebe zur Landschaft, Teil I: Natur in Bewegung. – München.
- GRÖNING, G. & J. WOLSCHKE-BULMAHN (1987): Die Liebe zur Landschaft, Teil III: Der Drang nach Osten. – München.
- GRÖNING, G. & J. WOLSCHKE-BULMAHN (1988): Sozial orientierter Naturschutz als Politikgrundlage? Historische Entwicklung und Ausblick. – In: Laufener Seminarbeiträge, Nr. 2/87. Laufen.
- GUENTHER, K. (1909): Der Naturschutz. – Freiburg.
- HAMM, F. (1956): Naturkundliche Chronik Nordwestdeutschlands. – Hannover.
- HARTUNG, W. (1990): Konservative Zivilisationskritik und regionale Identität am Beispiel der niedersächsischen Heimatbewegung 1895-1919. – Diss. Hannover.
- KETTLER, J.-I. (1902): Schutz der natürlichen Landschaft in Niedersachsen. – In: Heimatbund Niedersachsen zu Hannover (Hrsg.): Der 1. Niedersachsentag. Hannover.

- KLOSE, H. (1940): Ernst Rudorff und der deutsche Naturschutz. – Naturschutz, Sonderdruck.
- KLOSE, H. (1949): Der Weg des deutschen Naturschutzes. – In: Verhandlungen deutscher Landes- und Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege, H. II. Egestorf.
- KLOSE, H. (1957): 50 Jahre staatlicher Naturschutz. Ein Rückblick auf den Weg der deutschen Naturschutzbewegung. – Gießen.
- KLOSE, H., H. SCHWENKEL & W. WEBER (1940): Der Schutz der Landschaft nach dem Reichsnaturschutzgesetz. – Hrsg.: Reichsstelle für Naturschutz, Berlin.
- KNAUT, A. (1993): Zurück zur Natur. Die Wurzeln der Ökologiebewegung. – Jb. für Naturschutz und Landschaftspflege Suppl. 1. Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V. (ABN). Greven.
- KOCH, K. (1941): Natur- und Landschaftsschutz im Reg.-Bez. Osnabrück. – Archiv für Landes- und Volkskunde von Niedersachsen, H. 6.
- KOLODZIEJCOK, K.-G. (1975): Die Entwicklung des Naturschutzrechts in der Bundesrepublik Deutschland. – Natur und Landschaft 50, H. 1.
- KONRICH, G.-FR. (1910, Hrsg.): Hannoverland. Ein Buch der Heimatpflege. – Hannover.
- KRAFT, B. & A. WURZEL (1997): Von den Anfängen bis zum 2. Weltkrieg. – Natur und Landschaft 72, H. 1.
- KRAGH, G. (1939): Von der Naturdenkmalpflege zum Naturschutz – vom Naturschutz zur Landschaftsgestaltung. – Niedersachsen 44, März.
- KÜRSTEN, E. (1980): Private Naturschutzorganisationen und ihre Arbeit in Niedersachsen und Bremen. – Universität Göttingen, Diplomarbeit.
- LBU – LANDESVERBAND BÜRGERINITIATIVEN UMWELTSCHUTZ NIEDERSACHSEN (1999, Hrsg.): Die historische Fotosammlung in der Naturkunde-Abteilung des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover – Eine Fundgrube für Naturschutz und Heimatkunde. – Umwelt-Informationen für Niedersachsen 45: 2-39, Hannover.
- LIENENKÄMPER, W. (1956): Der Lebensweg des deutschen Naturschutzes. – In: Schützt die Natur, pflegt die Landschaft. Münster-Hiltrup 1956.
- LINSE, U. (1986): Ökopax und Anarchie. Eine Geschichte der ökolog. Bewegungen in Deutschland. – München.
- LÖNS, H. (1929): Der Naturschutz und die Naturschutzphrase. – Sonderdruck aus H.1 der Zeitschrift »Waldfreund« (= Veröffentlichung des vor dem Lehrerverein in Bremen 1911 gehaltenen Vortrages).
- LÜER, R. (1993): Geschichte des Naturschutzes in der Lüneburger Heide. – Hrsg.: Verein Naturschutzpark e.V., Niederhaverbeck.
- MAKOWSKI, H. (1992): Pioniere und Paten des Naturschutzes. – Jb. Naturw. Verein Fstm. Lbg., H. 39. Lüneburg.
- MILCHERT, J. (1984): Landschaftsplanung und Nationalismus. – In: Garten und Landschaft Nr. 8.
- MOHR, A. (1979): Die Entwicklung von Naturschutz und Landschaftspflege von den Anfängen bis zu den 60er Jahren. – Diplomarbeit am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz, Univ. Hannover.
- MIRASS, W. (1970): Die Organisation des staatlichen Naturschutzes und der Landschaftspflege im Deutschen Reich und in der Bundesrepublik Deutschland seit 1935, gemessen an der Aufgabenstellung in einer modernen Industriegesellschaft. – Diss. Univ. Hannover. In: Landschaft und Stadt, Beih. 1, Stuttgart.
- NEUE STADT GMBH (1983, Hrsg.): Naturschutz in Niedersachsen. – Hannover.
- NEUMANN, M. (1980): Zur Rechtsstellung der Beauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. – Natur und Landschaft 55, H.5.
- NIEDERS. HAUPTSTAATSARCHIV HANNOVER (1992, Hrsg.): Internes Findbuch zum Aktenbestand Nds. 110 N = Akten der Fachbehörde für Naturschutz. – Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (1976, Hrsg.): 30 Jahre Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. – Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (1985, Hrsg.): Dank an Kurt Gaede – Festschrift. Hannover.
- N. N. (1970): Richtlinien für die Obliegenheiten der Naturschutzstellen und der Naturschutzbeauftragten. – Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege 41, Nr. 2.
- OLSCHOWY, G. (1977): Zur Entwicklung des Naturschutzes in der Landschaftspflege in Deutschland. – Naturschutz- und Naturparke, H. 86.
- PFLUG, W. (1969): 200 Jahre Landespflege in Deutschland. Eine Übersicht. – In: BOETTGER, A. (Hrsg.): Stadt und Landschaft, Raum und Zeit. Festschrift für Erich Kühn. Köln.
- POHL, D. (1986): Die Bedeutung der Landschaftsschutzgebiete in der Naturschutzarbeit Niedersachsens aus der Sicht der niedersächsischen Fachbehörde für Naturschutz. – In: Langener Seminarbeiträge 3. Langen-Salzach.
- PREISING, E. (1962): Gegenwartsprobleme des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Niedersachsen. Teil I. – In: Bund f. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen e.V. (Hrsg.), Naturschutz in Niedersachsen, H.1/2.
- PREISING, E. (1963): Gegenwartsprobleme des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Niedersachsen. Teil II. – In: Bund f. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen e.V. (Hrsg.), Naturschutz in Niedersachsen, H.3/4.
- RIECHERS, B. (1994): Naturschutz im Nationalsozialismus. – Grüner Weg, Zeitschrift des Studienarchivs Arbeiter-Kultur und Ökologie, 8. Jg., H.1, Baunatal.
- RINGLEBEN, H. (1977): Aus der Gründungsgeschichte und Frühzeit der Arbeitsgemeinschaft für zoologische Heimatforschung in der Provinz Hannover (AZHH). – In: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 30, H.4.
- RITTERS, V. (1995): Der Naturschutzpark Lüneburger Heide. – Hechthausen.
- ROSENSTEIN, C. (1991): Von der Landesverschönerung zur Landespflege – die Tradition der Landschaftsarchitektur unter Berücksichtigung des ideologischen Hintergrundes. – In: Schriftenreihe des Fachbereiches Landschaftsentwicklung der TU Berlin Nr. 83, Geschichte und Struktur der Landschaftsplanung. Berlin.
- RUDORFF, E. (1897): Heimatschutz. – Berlin-Lichterfelde.
- RUNGE, K. (1990): Die Entwicklung der Landschaftsplanung in ihrer Konstitutionsphase 1935-1973. – Schriftenreihe des Fachbereiches Landschaftsentwicklung der TU Berlin Nr. 73. Berlin.
- SCHOENICHEN, W. (1934): Naturschutz im Dritten Reich. Einführung in Wesen und Grundlagen zeitgemäßer Naturschutzarbeit. – In: Naturschutzbücherei 12, Berlin-Lichterfelde.

- SCHOENICHEN, W. (1936): Die Naturschutzbehörden nach dem Reichsnaturschutzgesetz. – Naturschutz 17, Nr. 2.
- SCHOENICHEN, W. (1942): Naturschutz als völkische und internationale Kulturaufgabe. – Jena.
- SCHOENICHEN, W. (1954): Naturschutz – Heimatschutz: Ihre Begründung durch Ernst Rudorff, Hugo Conwentz und ihre Vorläufer. – Stuttgart.
- SCHRIDDE, G. (1958): Der Weg des Naturschutzes in unserer ostfälischen Heimat. – Sonderschriftenreihe des Braunschw. Landesvereins f. Heimatschutz e.V., H.3, Braunschweig 1958, und in: Beiträge zur Braunschweigischen Heimatpflege und Heimatforschung 1959, Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Braunschw. Landesvereins f. Heimatschutz. Braunschweig.
- STEUBING, L., K. BUCHWLAD & E. BRAUN (1995): Natur- und Umweltschutz – ökologische Grundlagen, Methoden, Umsetzung. – Jena, Stuttgart.
- STRIPPROWEIT, A. (1987): Naturschutzbewegung und staatlicher Naturschutz in Deutschland – ein historischer Abriss. – In: CALLIS, J. & R. LOB: Handbuch der Umwelt- u. Friedenserziehung, Bd. 1 »Grundlagen«. Düsseldorf.
- TOEPFER, A. (1985): 1953 – 1985. Ein Rechenschaftsbericht. Wesentliches aus der Arbeit für den Verein Naturschutzparke e.V. – Naturschutz und Naturparke, H.116.
- TREML, M. (1992): Eine Wurzel, viele Blüten – zur Geschichte der Heimat- und Naturschutzbewegung. – Laufender Seminararbeiten 4/92, Laufen / Salzach.
- TÜXEN, R. (1928/1929, Hrsg.): Heimat- und Naturdenkmalpflege in der Provinz Hannover. – In: Mitteilungen der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege Hannover, H.1 und H.2, Hildesheim.
- TÜXEN, R. (1930): Naturschutz in der Provinz Hannover. – In: Der Naturforscher 7, H. 1.
- TÜXEN, R. & H. DIERSCHKE (1977): 50 Jahre Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft (1927 – 1977). – In: Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem., N. F. 19/20, Todemann/Göttingen.
- TÜXEN, R. & E. PREISING (1950): Zentralstelle für Vegetationskartierung. Geschichte, Aufbau und Aufgaben. – Stolzenau.
- UTZ, R. (1986): Die Entwicklung des Naturschutzes in den letzten 20 Jahren aus der Sicht der oberen Naturschutzbehörde. – Braunschweigische Heimat 72, H. 3/4.
- WEBER, W. & W. SCHOENICHEN (1936): Das Reichsnaturschutzgesetz (vom 26.6.1935). – Berlin-Lichterfelde.
- WEBER, W. & W. SCHOENICHEN (1936): Der Schutz von Pflanzen und Tieren (nach der Naturschutzverordnung vom 18.3.1936). – Berlin-Lichterfelde.
- WEIGOLD, I. (1986): Hugo Weigold, sein Weg zum Naturforscher und frühen Kämpfer für Naturschutz. – Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 39, H.2 (Teil 1) und H.4 (Teil 2).
- WENTZEL, K.-F. (1978): Amtlicher und ehrenamtlicher Naturschutz. – In: Jb. für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd. 28, Greven.
- WETEKAMP, W. (1954): Rede vor dem preuß. Abgeordnetenhaus, gehalten am 30.3.1898. – In: SCHOENICHEN, W. (Hrsg.), Naturschutz und Heimatschutz, Stuttgart.
- WEY, K.-G. (1982): Umweltpolitik in Deutschland. Kurze Geschichte des Umweltschutzes in Deutschland seit 1900. – Opladen.
- WISWE, M. (1983, Hrsg.): Naturschutz und Denkmalpflege im Braunschweiger Land. – Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Braunschw. Landesvereins f. Heimatschutz. Braunschweig.
- WOLF, B. (1920): Das Recht der Naturdenkmalpflege in Preußen. – Beiträge zur Naturdenkmalpflege, 7. Bd., Berlin.
- ZEIDLER, H. (1964): Die Pflanzensoziologie in Niedersachsen. – Naturschutz in Niedersachsen 3, H. 5/6.
- ZIELONKOWSKI, W. (1989): Geschichte des Naturschutzes. – In: Laufener Seminarbeiträge 2/89, Laufen.
- ZIELONKOWSKI, W. (1993): Die Situation des Naturschutzes aus der Geschichte begreifen. – In: Mitteilungen aus der NNA 4, H.6. Schneverdingen.
- ZIELONKOWSKI, W. (1997): Schnipsel aus der Naturschutzgeschichte. – Natur und Landschaft 72, H.1.
- ZWANZIG, G.-W. (1985): 50 Jahre Reichsnaturschutzgesetz (RNG). – Natur und Landschaft 60, H.7/8.

Impressum

Herausgabe: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie (NLÖ) – Fachbehörde für Naturschutz – Der »Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen« erscheint unregelmäßig. ISSN 0934-7135.

Abonnement: 30 DM/Jahr. Einzelhefte 5,- DM zzgl. Versandkostenpauschale. Das Supplement wird nicht über den Verteiler verschickt, sondern ist nur auf Einzelanforderung erhältlich. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Für den sachlichen Inhalt ist der Autor verantwortlich.

1. Auflage 1999, 1 – 500

Schriftleitung dieser Ausgabe:

Doris Schupp, NLÖ – Abt. Naturschutz –

Anschrift des Verfassers:

Hubert Rettich, Ostwender Str. 3, 30161 Hannover.

Bezug: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie,

Postfach 101062, 31110 Hildesheim.

<http://www.nloe.de>

E-Mail: poststelle@hi.nloe.niedersachsen.de

Bildnachweis: C. Althage aus Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen Nr. 1, 1972: 9; W. Bock aus Naturschutz 13 (1932), Nr. 6: 134; H. Domizlaff aus Naturschutz- und Naturparke H. 38, 1965: 62; H. Freund aus Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen Nr. 15, 1989: 25; K. A. Gaede: Foto H. Rettich; R. Hartmann aus Niedersachsen 45 (1940), Nr. 8, S. 127; R. Hautal: Foto Roemer-Pelizäus-Museum Hildesheim; K. Koch aus Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen Nr. 15, 1989: 34; G. Kragh aus Natur u. Landschaft 61 (1986), H. 9: 319; O. Leege aus Naturschutz 13 (1932), Nr. 6: 134; D. Lüderwaldt aus Natur u. Landschaft 62 (1987), H. 10: 447; E. Preisung aus Niedersächs. Minister f. Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten (1976): 30 Jahre Naturschutz in Niedersachsen: 10; H. Preuß aus Naturschutz 16 (1935), Nr. 9: 209; R. Tantzen aus Natur u. Landschaft 33 (1958), H. 11: 189; R. Tüxen aus Umwelt-Informationen für Niedersachsen 45 / 1999: 10; M. H. Weigold aus Steiniger, F. (1956): Natur und Jagd in Niedersachsen, Beitr. Naturk. Niedersachs., Sonderausgabe; O. Willke aus Naturwarte Braunschweig-Riddagshausen, Jb.1951.